

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Trimborn, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Bastian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanntsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsführer: Dr. Wünsch, 3. Bernstr. 1867. Redaktion und Druckerei: Dr. Wünsch, 3. Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981

Prämienpreis zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Tagesblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 1 Mk. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 282.

Magdeburg, Freitag den 3. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Keine Witwen- und Waisenversicherung.

1. (1909) 2.

Wollte man ehrlich sein, dann müßte in der Begründung der Vorlage zur Abänderung des Zolltarifgesetzes stehen: „Das Zentrum hat auch etwas vorgezwinkelt, als es behauptete, mit diesen Mitteln könne eine Witwen- und Waisenversicherung geschaffen werden.“ Statt der in Aussicht gestellten 487 Millionen Mark sind nur 42 382 427 Mark vorhanden. Der Reichsfiskus hat aber nicht allein die Witwen beschwindelt, sondern er hat noch nicht einmal das erhalten, worauf er nach dem Wortlaut des Gesetzes Anspruch hatte. Herr Trimborn wird sagen, die volle Summe, die wir erwarteten, kann ja nicht da sein, weil wir rechneten, der Tarif trete schon 1905 in Kraft, während er erst am 1. März 1906 in Kraft getreten ist. Bringt man für diese Zeit noch 167 Millionen in Abrechnung, dann müßten doch 380 Millionen da sein. Auch diese Summe ist nicht vorhanden, weil gleich das erste Jahr gar nichts für den Fonds brachte. 1906 brachte keine Ueberüberschüsse, weil eine starke Voreinfuhr von Getreide stattgefunden hatte. Im Etat für 1906 hatte man zwar eine Einnahme von 22 Millionen Mark für den Fonds eingestellt, aber die Kasse blieb leer.

Endlich trat 1907 der erwünschte Zustand ein. Dieses Jahr brachte aber keine 91 Millionen, sondern nur 42,4 Millionen Mark. 1908 standen im Etat zwar 53 Millionen Mark, aber es wurden alle Berechnungen durch eine reiche Roggenernte über den Haufen geworfen. Während wir im Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1902 eine Roggenernte von 8 783 087 Tonnen hatten, brachte das Jahr 1908 eine Ernte von 10 763 874 Tonnen Roggen. Nun trat der seit Bestehen des Getreidezolls nie dagewesene Zustand ein, daß wir mehr Roggen hatten, als wir brauchten. Naturgemäß hätten wir nun für den Roggen Weltmarktpreis zu zahlen gehabt. Das Zentrum hat aber mit den ostelbischen Junkern dafür gesorgt, daß die Witwen und Waisen auch dann kein billiges Brot haben, wenn infolge reicher Ernten kein Geld in den Fonds kommt. Gätte in Deutschland der Weltmarktpreis Geltung, dann würde das familiäre deutsche Getreide ans Ausland verkauft werden, denn der Exporteur bekommt für jeden Doppelzentner Roggen, den er nach dem Ausland ausführt, einen Einfuhrschein, mit dem er 5 Mark Weizenoll oder Raffeezoll oder Petroleumzoll bezahlen kann.

Der Roggenzoll brachte daher 1908 nicht allein keine Mehreinnahme, sondern überhaupt keine Einnahme. Er kostete vielmehr die Reichskasse noch rund 12 Millionen Mark. Die Zollerträge für Roggen und Weizen gaben für die Jahre 1907 und 1908 folgendes Bild: Es wurden 1907 608 267 Tonnen Roggen und 245 484 Tonnen Weizen eingeführt. Der Roggenzoll brachte also 30 413 350 Mark und der Weizenoll 134 816 350 Mark. Hieron gehen ab für 232 822 Tonnen ausgeführten Roggen 11 641 100 Mark und für 95 820 Tonnen ausgeführten Weizen 5 270 100 Mark. Nettozollerträge waren also nach Abzug der Einfuhrscheine aus dem Roggenzoll 18 772 250 Mark, aus dem Weizenoll 129 546 430 Mk., folglich in Summa 148 318 680 Mark.

Ganz anders war aber das Bild 1908. Nun wurden zwar 347 264 Tonnen Roggen eingeführt, wofür ein Zollertrag von 17 363 200 Mark eingenommen wurde, aber es wurden 586 127 Tonnen Roggen ausgeführt, wofür das Reich Einfuhrscheine im Werte von 29 306 350 Mark zu geben hatte. Der Roggenzoll kostete also in diesem Jahre die Reichskasse 11 943 150 Mark. Der Weizenoll hatte für 2 090 544 Tonnen Einfuhr 11 497 920 Mark gebracht, wovon für 261 111 Tonnen Ausfuhr 14 361 105 in Abzug kamen, so daß ein Nettozollertrag von 100 618 465 blieb. Da aber 11 943 150 Mark Weizenoll mit den Einfuhrscheinen für Roggen bezahlt werden konnte, so blieb in diesem Jahre eine Zolleinnahme aus Roggen- und Weizenoll von 88 675 665 Mark. Der Reichsfiskus hat aber nach der Veg Trimborn einen Anspruch auf rund 110 Millionen Mark. Folglich bleibt für die Witwen und Waisen nur die Brotverteuerung übrig, die das Zentrum durch den Wuchertarif geschaffen hat.

Im Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1902 hatte das Roggenmehl pro Hilo 19,3 Pf. und das Weizenmehl 00 pro Hilo 23,1 Pf. gekostet. 1908 kostete Roggenmehl 23,8 und Weizenmehl 28 Pf. Den Wuchertarif fühlen die Armen im Lande in seiner vollen Wirkung, weil durch die Einfuhrscheine der deutsche Preis immer um den Zollfuß über dem Weltmarktpreis steht. Vor dieser Schröpfung kann den deutschen Brodebesser auch die größte Ernte nicht schützen. Die Sunerpeitsche

wird geschwungen, aber das vom Zentrum in Aussicht gestellte Zuckerbrot, die Witwen und Waisenversorgung ohne besondere Beiträge, ist völlig verfliegen.

Jetzt fragt sich, was soll geschehen? Nach § 15 des Zolltarifgesetzes (Veg Trimborn) müßten nun, weil das Gesetz über die Witwen- und Waisenversorgung noch nicht existiert, die Gelder an die Versicherungsanstalten für Invalidenversicherungen gegeben werden, die nun vom 1. Januar ab auf Grund eines vom Reichsversicherungsamt zu genehmigenden Statuts mit der Auszahlung von Witwen- und Waisenrenten beginnen sollten. Man kann also den Versicherungsanstalten rund 44 Millionen Mark geben, wovon sie 2 670 000 Witwen mit reichlich 3 Millionen Kindern Rente zahlen sollen. Wenn man selbst nur die Hälfte der Witwen als rentenberechtigt bezeichnen würde, dann bleiben immer noch 1 335 000 Witwen mit 1 500 000 Kindern, also 2 855 000 Renteneempfänger für 44 Millionen Mark Rente! Jeder Renteneempfänger kann also einen einmaligen Betrag von 15,50 Mark bekommen.

Dagegen stelle man die Summe, um die den Witwen seit 1. März 1906 das Brot verteuert ist! Rechnet man den Haushalt der Witwe zu 2/3 Person und auf den Kopf im Jahre einen Roggenverbrauch von 142 und einen Weizenverbrauch von 90 Kilogramm, dann ist dieser Haushalt allein an seinem Verbrauch vom 1. März 1906 bis 1909 um 35,19 Mark geschädigt. Ferner sind durch den Wuchertarif die Hülsenfrüchte, das Fleisch, die Margarine usw. erheblich verteuert. Man schätzt die Summe wohl nicht zu hoch, wenn man behauptet, daß jeder Witwenhaushalt in den annähernd 4 Jahren seit Bestehen des Wuchertarifs mit 80 bis 90 Mark mehr belastet worden ist. Nun ist eine Summe angesammelt, aus der jede Witwe und jede Witwe 7,75 Mark, also der ganze Haushalt 18,08 Mark erhalten kann. Oder wenn man nur die ärmsten unterstützt, also nur die Hälfte der Witwen an der Versorgung teilnehmen läßt, dann erhält eine arme Witwe mit ihren Kindern 36,18 Mark dafür, daß sie 46 Monate lang Brot und Fleisch teurer bezahlen mußte.

Jetzt ist die richtige Zeit gekommen, die Reden der Zentrums-Demagogen aus dem Jahre 1902 und die Flugblätter aus der Wahlbewegung von 1903 hervorzuholen, und dem Volke zu beweisen, wie das Zentrum die Arbeiter belogen und betrogen hat. Das Zentrum ist nur zuüberlässig, wenn es den großen Grundbesitzern die Taschen füllt und die reichen Leute vor Steuern bewahren kann. Das hat es sowohl 1902 bei Beratung des Wuchertarifs als 1909 bei dem Steuerraubzug bewiesen. — H. M.

Deutschland und die englische Krise.

Seit dem 30. November sind die Blicke der ganzen Welt auf England gerichtet. Das Oberhaus hat unter Bruch Jahrhunderte alter konstitutioneller Gepflogenheiten das Budget abgelehnt. Die Lords hoffen, durch einen solchen Staatsstreik die Wahl eines Unterhauses herbeizuführen, das bei der Gestaltung der englischen Steuererträge mehr Rücksicht auf die Interessen der besitzenden Klassen zu nehmen geneigt ist.

Die Antwort, die das englische Volk auf die Herausforderung der Junker erteilen wird, wird auf alle Fälle von weltgeschichtlicher Bedeutung sein. Folgen die englischen Wähler den Lockungen der konservativen Schutzoll-demagogie, so bedeutet das einen Schlag gegen die Sache der Demokratie, den man in ganz Europa verspüren wird. Die besitzenden Klassen ganz Europas würden in einer solchen Lösung die Befreiung aus der Gefahr erblicken, mit der sie die wachsende Macht des allgemeinen Stimmrechts in allen Ländern der Welt bedroht. Die Befestigung des englischen Oberhauses als eines Faktors der Gesetzgebung, der in den Fragen der Besteuerung mitzuentcheiden hat, würde England zu einer plutokratischen Oligarchie verwandeln, das heißt zu einem Staatswesen, das von der besitzenden Minderheit regiert wird.

Herr v. Seydebrand, der Führer der deutsch-konservativen Fraktion im Reichstag, hat die Frage, um die jetzt in England gekämpft wird, an der Wurzel gefaßt, wenn er in seiner bekannten Rede zur Finanzreform erklärte, daß seine Partei dem Parlament des gleichen Wahlrechts keine den Besitz belastende Steuer in die Hand geben wolle. Das englische Oberhaus kann sich freilich eine solche Aumgebung des übermühtigen Machtbewußtseins nicht mehr oder noch nicht leisten, sondern es muß sich den Anschein geben, als ob es gerade erst recht die Entscheidung über die neuen Steuererträge dem Lande anheimgeben wolle. So offen und ungeheuer wie ein konservativer Junker im deutschen

Reichstag die Volksrechte mit Füßen tritt, darf es ein Herzog der englischen Peerskammer nicht mehr tun; er zieht vielmehr vor der Demokratie höflich den Hut, indes er daran geht, sie umzubringen.

Sachlich liegt aber hier wie dort das gleiche Problem vor. Soll das Volk, vertreten durch seine gewählten Abgeordneten, das Recht haben, die besitzenden Klassen zu besteuern, oder soll dieses Recht durch ein Vetorecht der besitzenden beseitigt werden? Im Deutschen Reich besteht ein solches Veto- oder Vetorecht der besitzenden Klassen noch absolut, da Steuergesetze nur mit Zustimmung des Bundesrats zustande kommen können, der Bundesrat aber in seiner heutigen Zusammensetzung als eine reine Vertretung der besitzenden Klassen zu betrachten ist. Den preussischen Konservativen genügt aber selbst dieses absolute Vetorecht des Bundesrats noch immer nicht, darum wollen sie die Besteuerung der besitzenden Klassen nur durch Parlamente erfolgen lassen, die wie der preussische Landtag Vertretungen der besitzenden Klassen, namentlich des ländlichen Grundbesitzes sind.

Dagegen können die Konservativen Englands für ihr Oberhaus nur ein suspensives, d. h. aufschiebendes Veto verlangen. Die Verwerfung der Steuergesetze durch das Oberhaus soll bewirken, daß, ehe diese Gesetze in Kraft treten, noch einmal in Form allgemeiner Parlamentswahlen an das Volk appelliert werden muß. Beschließt das neu-gewählte Unterhaus so wie das alte, so soll sich das Oberhaus fügen müssen. Das bedeutet gegenüber dem jetzigen Zustand einen ungeheuren Machtzuwachs für das Oberhaus, denn die Verwerfung des Budgets und die Notwendigkeit von Neuwahlen ruft solche Verwirrung und solche Wirkungen hervor, daß die bloße Drohung mit einer solchen Maßregel auf die Gestaltung der Steuergesetze einen ganz erheblichen Einfluß ausüben würde. Heute wählt das Volk das Unterhaus, aus der Mehrheit des Unterhauses wird die Regierung gebildet, und diese beschließt mit Zustimmung des Unterhauses über die Steuern, die im nächsten Jahre zu erheben sind. Die gebornen und ernannten Gesetzgeber des Oberhauses haben dabei gar nichts dreinzureden. Gelingt aber den Lords ihr neuester Streich, dann werden die Minister bei der Aufstellung des Budgets auf sie Rücksicht nehmen müssen. Sie werden sich dann in hundertso vielen Fällen sagen: „Wir wollen keinen Konflikt riskieren und dem Lande schwere innere Kämpfe ersparen“, und werden ihre Steuern dementsprechend einrichten.

Ein solches suspensives Veto des Oberhauses in Steuerfragen würde also in der konstitutionellen Verfassung Englands einen geradezu furchtbaren Rückschritt bedeuten und das Selbstbestimmungsrecht des Volkes auf das empfindlichste einschränken. Für das Deutsche Reich freilich würde selbst der Zustand, gegen dessen Einführung die liberale englische Regierung — man kann wohl sagen — mit der Kraft der Verzweiflung kämpft, noch immer einen ganz gewaltigen Fortschritt bedeuten. Denn für die Gestaltung der Steuergesetze im Reiche kommt der deutsche Reichstag erst in zweiter Linie in Betracht, und selbst wenn er zehnmal seinen Willen kundgäbe, daß diese oder jene Steuer eingeführt werden möge, so wird es bei dem guten Willen bleiben, solange der Bundesrat anders will. Das parlamentarische Regime, das in England zwar einen Hund nach rechts erhielt, aber doch erhalten bliebe, ist in Deutschland noch ein schöner Traum. Auch nach dem gelungenen Staatsstreik der Peers wäre England an Deutschland gemessen immer noch ein verhältnismäßig demokratisches Land.

Gerade deshalb aber kann man sich eine Vorstellung davon machen, was uns in Deutsch-Vorderrufland erwartet, wenn selbst in England die Entwicklung der Demokratie statt nach vorwärts nach rückwärts geht, wenn drüben die Oligarchie triumphiert, wenn ein englischer Schutzoll die Weltwirtschaft erschüttert und der Jingoismus das ganze britische Reich mit seinem Kampfesgeist erfüllt. Stärkung aller reaktionären, volksfeindlichen, hochschutzollnerischen Bestrebungen in ganz Europa und Verschärfung der internationalen Spannungen bis zur Kriegsgefahr sind die Folgen, die aus einem Siege der englischen Konservativen bei den kommenden Wahlen drohen.

Gelingt es hingegen der Demokratie in England, sich gegen die rückläufigen Tendenzen der Lords zu behaupten, sinkt, was die notwendige Folge eines radikalen Sieges ist, die Bedeutung des englischen Oberhauses auf den Nullpunkt herab, und entschließt sich die aus den Neuwahlen hervorgegangene Regierung, unter dem Drucke einer wachsenden Arbeiterbewegung den Weg der demokratischen und sozialpolitischen Reformen weiterzugehen, dann werden auch alle auf eine freizeichliche Umgestaltung der deutschen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen aus einem solchen Erfolg neue Kraft und Anregung ziehen. In andern äußern Formen, als wir sie hier-

zulande zu sehen gewohnt sind, hat sich bisher in England der große Klassenkampf entwickelt, der zwischen den besitzlosen und den besitzenden Volksklassen ausgefochten wird, aber auch drüben wird er gekämpft. Das internationale Bewußtsein der deutschen Arbeiterklasse vereint sich heute mit dem Geiste der kämpfenden Arbeiter Englands. Wo die Fahnen der englischen Arbeiter wehen, da stehen auch die Sympathien des deutschen Proletariats. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Dezember 1909.

Der erste Bruch der Geschäftsordnung.

Ueber Nacht hat sich die interne Streitfrage zwischen Gottentottenblock und Fuchsblock, ob ein Nationalliberaler oder Ultramontaner als erster Vizepräsident des Reichstags seine Waden in höllische Estarpins hüllen soll, zu einem Geschäftsordnungsfall auszuwickeln. Die Sitzung, die der Wahl des Präsidenten vorausging, wurde unter stürmischen Debatten zu Ende.

Rundacht wickelte sich ja alles ganz glatt ab. Unsere Fraktion, die keine Veranlassung hat, sich in den Zwist zwischen den zwei Blöcken einzumischen, hält an dem Grundsatze fest, daß die stärkste Partei den Präsidenten zu stellen hat. Wenn das Zentrum seine Gründe hat, den ersten Posten seinen Schnapshloobrüdem von der blauen Couleur zu überlassen, so geht das uns nichts an. Unsere Fraktion stimmte für den Grafen Stolberg als ersten und den Zentrumsmann Spahn als zweiten Vorsitzenden, während die liberale Linke weiße Zettel abgab, und ein paar Späßvögel sich den Ulk machten, für den Mann der „Wahrheit“, Bruhn, zu stimmen.

Zum zweiten Vizepräsidenten wählte ziemlich dieselbe Mehrheit den früheren ersten Vizepräsidenten Paasche. Nach intensiverem Knopfzählung gelangt die Nationalliberalen zum Entschluß, diesen die Nationalliberalen zu markieren und Paasche die ersten Posten abzulehnen. Schwer genug mag's Paasche ja gefallen sein. Er leidet die Ablehnung in einen weltmännisch verbindlichen Dank an die geehrten Herren Kollegen, die ihn gewählt haben.

Da nach der Geschäftsordnung der Reichstag erst konstituiert ist, wenn Präsidium und Schriftführer gewählt sind, und wiederum nach der Geschäftsordnung die Wahl der Schriftführer erst nach der Wahl des Präsidiums vorzunehmen ist, so hatte naturgemäß nach der Ablehnung Paasches entweder eine sofortige Wiederholung des Wahlakts oder eine Vertagung — naturgemäß auf den morgigen Tag — stattzufinden, wobei dann selbstredend die Wahl des zweiten Vizepräsidenten erster Punkt der Tagesordnung der nächsten Sitzung zu sein hatte. Das sollte aber den Konserverativen nicht in den Kram. Die Reichspartei nämlich, die nach Wiederherstellung des Gottentottenblocks kämpfen ist, weigert sich bis zur Stunde hartnäckig, einen Ersatzmann für Paasche zu stellen. Da der Fuchsblock, um nicht oben anzuzufallen, keinen Admiralstabs aus der Polenfaktion zum Vizepräsidenten wählen darf, so bleibt nur die antijemittische sog. „Wirtschaftliche Vereinigung“ übrig. Diese hat aber keinen andern zu präferieren als den allein halbwegs sympathischen Herrn v. Damm. Den „Reichsregenten“ Raab etwa vorzuschlagen, magt selbst die Ehrlichkeit Schadaktion nicht, um sich nicht dem Fluch der Sacherlichkeit auszusetzen. Nun ist aber Herr v. Damm braunhirschwägenischer Welte und hält hartnäckig an der dem Berliner Hofe verhassten Vorstellung fest, daß es schon vor 1866 außerhalb Preußens Könige von Gottes Gnade gegeben habe. Darum, und um die nötige Zeit zu haben, auf dem Wege des Anshandels alle diese Schwierigkeiten zu beseitigen, beantragte Herr v. Normann Vertagung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis Freitag, dagegen sofortige Bornahme der Wahl der Schriftführer.

Ein flagrantier Bruch der Geschäftsordnung leitete somit die zweite Session des im Zeichen des Kaffeekriegs gewählten Reichstags ein! Wenn Präsident Graf Stolberg seinen übernommenen Pflichten als unparteiischer Präsident genügen wollte, so müßte er rundweg den Antrag als geschäftsordnungswidrig zurückweisen. Die Genossen Singer und Sebel, der freisinnige Müller (Weinigen), der Nationalliberale Wajermann bewiesen an der Hand der Geschäftsordnung mit aller nur menschenswerten Lautstärke die Ungültigkeit des Antrags Normann. Die Konserverativen selbst versuchten gar nicht einmal, die Zulässigkeit zu beweisen. Sie überließen das ihren Brüdern im Zentrum, den Größern und Grafen Prastowa, die ihrerseits mit der Behauptung arbeiteten, daß früher schon so verfahren sei, wie der Antrag Normann wolle. Gestern nimmt aber die Sache nicht ganz, denn es ist eben damals kein Widerspruch erhoben worden, und zum zweiten bereiten frühere Geschäftsordnungswidrigkeiten noch langh nicht die Zulässigkeit späterer Geschäftsordnungsbrüche.

Daß die Konserverativen allmählich merkten, wie sie sich selbst hereingeritten hatten, gab der große Preussener Jurist und Kroschbiliger Dietrich zu verstehen. Aber erst die Androhung einer zweiten namentlichen Abstimmung — in der ersten wurde die Vertagung der Vizepräsidentenwahl auf Freitag angenommen — bezog sie zur Zurückziehung des geschäftsordnungswidrigen zweiten Teils ihres Antrags auf sofortige Vornahme der Schriftführerwahl. Die nicht eben erhebende Rolle, die der Präsident Stolberg in der ganzen Angelegenheit gespielt hat, wurde vom Gemassen Sadebaum festgenagelt.

Am Freitag soll nunmehr das Präsidium komplettieren. Die Wahlen der Schriftführer vorgenommen und ein paar kleine Verlesungen erledigt werden, unter denen sich ein Raigelei befindet, das das Trimborsche Ministerium der Wäsen- und Bahnenverwaltung vorklärt um ein Jahr hinauszuschieben will. —

Deutschland.

Die Sozialdemokratie und die Reichstagsarbeiten. Montag oder Dienstag kommender Woche wird die Interpellation über den Sechsen-Arbeitsnachweis verhandelt. Redner unserer Fraktion sind die Genossen Völsch und Hengsbach. Donnerstag nimmt dann die Staatsberatung ihren Anfang. Redner zum Etat sind die Genossen Scheidemann, Dr. Frau und Emmel. Weiter sind als Redner bestimmt: für die Novelle zum Strafgesetzbuch Seine und Stadthagen, für den Vertrag betr. Dampfschiffsverbindung Röske. Zu der Interpellation betreffend die Unterföhlung der Tabakarbeiter sprechen Geyer und Wolkensbuh, zu den Handelsabkommen sprechen Wolkensbuh und Sadebaum. —

Die Fernspreckgebührenordnung ist dem Reichstag heute wieder zugegangen. Sie verlangt betamlich für jeden Anschluß neben der Grundgebühr eine Gesprächsgebühr. Die Grundgebühr beträgt 50 bis 70 Mark, je nach der Größe des Fernspreckes, die Gesprächsgebühr 4 Pf. für jede Verbindung. Bei Fernspreckungen werden für je 3 Minuten erhoben: bis 25 Kilometer 20 Pf., bis 50 Kilometer 25 Pf., bis 100 Kilometer 50 Pf., bis 250 Kilometer 75 Pf., bis 500 Kilometer 1 Mark, bis 750 Kilometer 1,50 Mark, bis 1000 Kilometer 2 Mark, über 1000 Kilometer für jede angefangenen weiteren 250 Kilometer 50 Pf. mehr. —

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag ist dem Reichstag zugegangen. Es ist ein Meistbegünstigungsvertrag mit Zollbindungen. Die Bezeichnung „Port- und Madeirawein“ wird geschäßt. Der Vertrag kann nach 5 und nach 8 Jahren unter gewissen Bedingungen gekündigt werden und wird bei Nichtkündigung nach dieser Zeit immer für ein Jahr verlängert. —

Die Wirkungen der Zündwarensteuer. In der am Montag in Kassel abgehaltenen Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Zündwarenfabrikation Stahl u. Koelle jagte ein Aktionär an, ob die Zündwarenindustrie durch die Steuer tatsächlich stark getroffen werde, so daß mit einem bedeutenden Koniumrückgang gerechnet werden müßte. Die Verwaltung antwortete, daß die bereits im Geschäftsbericht erwähnten nachteiligen Einwirkungen der Steuer noch weit stärker fühlbar seien als ursprünglich angenommen wurde. Infolgedessen müßten sowohl in der Kasse als auch in der Aostheimer Fabrik ganz bedeutende Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Eine Besserung der Verhältnisse ist vorderhand nicht abzusehen. —

Die preussische Klassenlotterie soll dem Vernehmen nach auch in Cassel-Vorhingen eingeführt werden. Schon im Jahre 1905 hegte die reichsständische Regierung einen solchen Plan. Nach dem damaligen Gesetzentwurf sollte Cassel-Vorhingen aus den Erträgen der Lotterie ein Zwangsgeld erhalten, etwa 45 000 Mark. Auf dieser Grundlage soll auch der neue Entwurf aufgebaut sein. Der Entwurf wurde im Jahre 1905 mit großer Mehrheit abgelehnt. —

Nicht angedeuten! Das „Nichtener Tageblatt“ teilt mit, daß die auch von uns wiedergegebene Meldung von der Ausweisung des Klavierarbeiters Sepson nach amtlicher Ansticht nicht zutrifft. —

Im Kasser Westpreußen bezugnehm am Mittwoch die Blätter. Die Staatswahlverträge betragte die Befragung der Schulfragen, die sich auf Heinrich, Ehrmann, Jarsdütter, Frankenthal und Hermann Jacobsohn beziehen, dagegen die Freisprechung der Angeklagten Riedel, Bratel, Siegfried Jacobsohn. Der letztere wurde abends aus der Untersuchungshaft entlassen. —

Kein Hofgang in Baden. Ein Empfang des badischen Kammerpräsidenten durch den Großherzog findet nicht statt; das Kammerpräsidium wird sich vielmehr auf eine schriftliche Mitteilung an den Großherzog beschränken. Möglicherweise der Karlsruher „Volksfreund“, daß an der Meldung, der sozialdemokratische Vizepräsident der Zweiten Kammer, Genosse Geiß, wolle mitgehen zum Großherzog, kein wahres Wort sei. —

Aus der Parteibewegung.

Stadterordnetenwahlfrage. Bei der Stadterordnetenwahl in Dresden wurden fünf Sozialdemokraten gewählt. Die Zahl der sozialdemokratischen Stadterordneten liegt von 13 auf 15. — In Kaiserlautern wurden 13 Genossen in den Stadtrat gewählt, der bisher „sozialistischer“ war. — In Bries (Schles.) gelang es bei der Stadtwahl, drei Genossen in das Stadtparlament zu entsenden. — Die Stadterordnetenwahl in Segeja brachte der Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg. Gewählt wurden fünf Sozialdemokraten. Von den 24 Stadterordneten hat die Sozialdemokratie jetzt acht im Besitz, bisher nur drei. —

Einen geradezu riesigen Abonnentenzuwachs hat das halbe „Volkswort“ in den letzten Wochen erzielt. Während des Kaiserfelders Kampfs und der Wahlkämpfe in Halle hat das Kampfergan der Arbeiterpartei 5800 neue Abonnenten gewonnen. Während vorher die Auflage 31 500 betrug, ist sie nunmehr auf 40 300 angewachsen. Von dem Zuwachs entfallen circa 7000 auf das Krossfelder Gebiet, während 1900 durch die Agitations-Verbreitung in Halle und Saalkreis errungen worden sind. Das ist ein bewundernswertes Resultat. Die Parteigenossen unres Bezirke sollten alle Kraft daransetzen, dem schönen Beispiel zu folgen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. Dezember 1909.

Höhlenartige Wohnungen.

Bei der Beratung des Wohnrechts in der vorletzten Stadterordnetenversammlung erklärten sich die Hausbesitzer über die Ausföhrungen des sozialdemokratischen Redners, der die Magdeburger Wohnungsverhältnisse als dringend verbesserungsbedürftig bezeichnet und deren gesprochene Forderung, daß es Wohnungen in Magdeburg gebe, die man nur als Höhlen bezeichnen könne. In einem Eingekandt im „General-Anzeiger“ nimmt jetzt ein angeklügtes Mitglied der Gesundheitskommission das Wort, um folgendes zu sagen: „Ich habe als Mitglied der Gesundheitskommission viele Höhlenwohnungen besichtigt und dabei nie Höhlen angetroffen — ich fände ja keine Höhlen. So z. B. in Buda, über die Brückstraße — in den Kammern ist keine Gerüche — aber nirgends Höhlen! — Das wichtigste aber hat Herr Weims vergessen zu sagen — alle dringenden Forderungen ungeachtet können werden nur deshalb keine ändern — weil die Mieten für das ganze Jahr 45 bis 60 Pfennig 100 Mark betragen.“

Der Sprecher dieser Zeiten bezeichnet sich ausdrücklich als Nichtsozialist, jedenfalls, um den voranzureiten dem Entwurf der Wohnungsreform zu begegnen. Der kann ihn aber daß nicht entarten werden, denn als Mitglied der Gesundheitskommission sind ihm auch deren Berichte bekannt, und wer diese kennt, kann unmöglich bestreiten, daß es höhlenartige Wohnungen in Magdeburg gibt.

Wir haben kürzlich schon auf diese Berichte hingewiesen. Gerade jetzt einige Stichproben heraus gegeben. Am 26. Oktober 1909 stellt die V. Unterkommision der städtischen Gesundheitskommission im Ganze Große Zismannstraße 6 folgendes fest: „Wohnung II. Schlafrum ohne Licht und Luft, der von zwei Entschlafenen und zwei Kindern benutzt wird. Der Raum ist für Menschen unbesohnbar.“

Kann man den Raum nicht als Höhle bezeichnen? Eine Venderung ist nicht getroffen worden, denn die städtische Polizeiverwaltung hat sich auf den Bericht der Kommission wie folgt geäußert:

Die hunkle Kammer ist schon vor 1842 vorhanden gewesen. Baupolizeilich kann daher nicht eingeschritten werden. Im übrigen steht dem H. noch eine ziemlich geräumige Stube zur Verfügung.

Die unbewohnbare Höhle ohne Licht und Luft blieb also bewohnt! Am 28. Januar 1904 heißt es über das Haus Kleine Klosterstraße 13:

Im 2. Stock zu niedrig, Wohnungen B. und C. eng und wenig beleuchtet, daher gesundheitsschädlich. Vordertreppe verbesserungsbedürftig, Hofstiege lebensgefährlich. Es hat sich kürzlich ein Unfall ereignet. Hofwohnungen eng und niedrig.

Die städtische Polizeiverwaltung bemerkt dazu: Die Wohnungen sind genehmigt. Baupolizeilich kann nicht eingeschritten werden.

Es bleibt also beim alten und wird noch heute so sein; nur an den Treppen sind einige Venderungen vorgenommen worden.

Von dem Hause Große Mühlenstraße 8 heißt es unterm 21. April 1904: „Bei Epidemien könnte es einen furchtbaren Seuchenerd abgeben.“ Im Hinterhaus Braunehirsstraße 10 bezeichnete die Kommission eine „Wohnung zum Aufenthalt von Menschen als gänzlich ungeeignet“. Die Baupolizei sagt dazu: „Die beanstandeten Räume sind sämtlich genehmigt.“ Die Räumung der Wohnung wurde also nicht angeordnet.

So könnten wir die Beispiele noch um eine gute Anzahl vermehren. Wir denken aber, daß es schon genügt, um zu beweisen, daß es in Magdeburg noch Wohnungen gibt, die man mit Recht als Höhlen bezeichnen kann. Daß ihre Bewohner weiter darin hausen wollen, ist kein Gegenbeweis. Das beweist nur, daß die Leute in so traurigen ärmlichen Verhältnissen leben, daß sie sich keine bessere und damit teurere Wohnung leisten können.

Gelüftet's unsre Hausagrarier noch nach mehr? —

— Zur Landtagswahl. Am gestrigen Mittwoch fanden in denjenigen Bezirken unres Stadt, in denen die im vorigen Jahre gewählten Wahlmänner fortgezogen oder verstorben, oder in denen im vorigen Jahre Urwahlen nicht zustande gekommen waren, Wahlmännerwahlen statt. Es waren insgesamt in 94 Bezirken zu wahlen. Die Wahlberechtigung war in der Mehrzahl der Bezirke sehr schwach. Die von der nationalliberalen Partei mit Unterstützung der übrigen bürgerlichen Parteien aufgestellten Wahlmänner wurden durchgängig gewählt, so daß die Wahl des bestgestellten Kandidaten durch Otto Grafen bei der auf den 17. Dezember festgesetzten Abgeordnetenwahl gesichert ist, was sie auch dann wäre, wenn in den 94 Bezirken lauter sozialdemokratische Wahlmänner gewählt worden wären. Eine Wahl, wie die gegenwärtige Landtagswahl in Magdeburg, ist nur die Karikatur einer Wahl, eine Folge des preussischen Dreiklassenwahlrechts. Von einem Willen der Wähler ist nichts zu spüren, weil er doch nicht zum Ausdruck kommen könnte. Wie lange noch soll diese elendeste aller Wahlsysteme existieren? —

— Das Personal der Straßenbahn hat wiederholt, des letztenmal im Juli d. J., von der Direktion eine Gehaltsaufbesserung sich erbeten. Bisher jedoch ohne Erfolg. Freilich hat Direktor Heiler anerkannt, daß die Reichsfinanzreform einschneidend auch auf das Budget der Straßenbahnerfamilien wirkt, jedoch eine allgemeine Zulage ist nicht so ganz schnell kalkuliert, wenigstens bei der heftigen Straßenbahn nicht, und deshalb, so meinte Herr H., müßten die Angeestellten warten, bis diese Arbeit getan ist. Sie haben nun auch getwartet, gewartet wie schon so oft in ähnlichen Situationen, diesmal fünf lange Monate, leider auch wieder vergebens. Eine Straßenbahnerberufung, die zur Ausbesserung über den gegenwärtigen Stand der Dinge zum Dienstag einberufen war, war leider nicht so besuch, wie das Interesse an der Sache es erheischte, weil, wie immer, wenn Straßenbahnerberufungen stattfinden, ungerufene Gäste sich einschleichen und zudem vor dem Lokal sich auch wieder vier Spigeln aufhalten, die jeden Eintritten müßten, um nachträglich der Direktion Rapport erstatten zu können. Es waren die bekannten Geistlichen, und zwei neue dazu. Wie ankündigte Leute über ein derartiges Tun denken und wie sie es bezeichnen, haben wir bereits im vorigen Jahre gesagt. Wir brauchen uns deshalb damit nicht weiter zu beschäftigen. Den Straßenbahner jedoch, die ihre Berufungen nicht besuchen, um nicht demunziert zu werden und ihre Stellung einzubüßen, möchten wir empfehlen, ihre Aufnahme in die Reichssekktion der Straßenbahner im Bureau des Transportarbeiterverbandes, Stephansbrücke 38. v. I., zu bewirken. Daß dies notwendig ist, um den allgemeinen Verhältnissen entsprechende Gehalte zu erzielen, sollte an dem letzten Beispiel doch wohl nun jeder Straßenbahner eingesehen haben. —

— Achtung, Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes! Die außerordentliche Generalversammlung mit dem Reichstagsabgeordneten August Brey am Reiterent findet am Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, statt. Zugleich machen wir auf das Interes in der heutigen Nummer aufmerksam. Die Verwaltung. —

— Gefährlicher Versuch. Die Verwüstungen, die der kolossale Schneefall am Hüftag an den oberirdischen Telephonleitungen angerichtet hat, sind immer noch nicht behoben. Wer Gelegenheit hat, von einer höheren Warte aus seinen Blick über das Hausmeier Magdeburgs schweifen zu lassen, der kann sehen, wie noch an einer ganzen Anzahl von Stellen Menschen in schwindelnder Höhe beschäftigt sind, um die Drahtleitungen wieder in Ordnung zu bringen. Auf schwankem Brett, flackernde sogar ohne ein solches, nur mit einem Leitgurt an den eisernen Ständer befestigt, wanken diese Arbeiter auf den hohen Dachstößen ihres gefährlichen Amtes im Dienste der Menschheit. Ein einziger Fehltritt oder Fehltritt und ein tödlicher Sturz ist die Folge. In solchem Fall berichten dann die Zeitungen über das Vorkommnis mit der Stichworte: „Im Beruf verunglückt!“ Nach einigen weiteren Tagen erzählt die Welt durch die Danthagung der hinterbliebenen Witwe für die „trostlichen Worte“ am Grabe von der Bestattung und die grauerste Unfallsstatistik ist um einen Fall vermehrt worden. Und für derartige gefährliche Arbeiten werden täglich ganze 3,50 bis 4 Mark bezahlt! Trotz schwerer Arbeit und ständiger Lebensgefahr! —

— Ein ungeduldiger Liebhaber. Ein älterer Mann traf gelegentlich an den nächsten Bierreich in einem Café eine schöne Dame und setzte sich zu ihr. Er hatte Glück; die Schöne war nicht grüde, sondern nahm gnädig ein ledernes kleines Abendessen und sonstige guten Dinge an. Schließlich willigte sie auch ein, noch ein Glas Wein dabei in des Herrn Wohnung zu trinken. Was nun dort zwischen den Beiden vorfiel, bleibt besser in einem vollständigen Dunkel gehüllt. Eins aber steht fest, die junge Dame erfüllte die bisseicht etwas sehr hoch gespannten Erwartungen des besprochenen Liebhabers nicht und bekam statt klingen Lohn einen regelrechten Buckel voll Prügel. Sogar ihre schönen Augen wurden noch weit blauer, als sie vorher waren. Das Gericht machte dem tabiaten Herrn klar, daß man auch im Rausch nicht schlag darf, „selbst“ nicht gefällige Damen. Es ging aber noch mit einer allerdings hohen Geldstrafe ab. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Dir. 282.

Magdeburg, Freitag den 3. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung.

Berlin, 2. Dezember, nachm. 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Bei der Wahl des Präsidenten werden 354 Stimmzettel abgegeben, darunter 96 unbeschriebene. 256 Stimmen fallen auf den Grafen Stolberg, 2 auf den Abg. Bruhn. (Gr. Heiterf.) Graf Stolberg nimmt die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 349 Stimmzettel abgegeben, darunter 104 unbeschriebene. 239 Stimmen entfallen auf den Abg. Dr. Spahn (Ztr.), von den übrigen zerstreut eine auf den Abg. Bruhn. (Einmütige Heiterkeit.) Gewählt ist somit Abg. Dr. Spahn (Ztr.), der die Wahl annimmt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 351 Stimmzettel abgegeben, darunter 118 unguiltige. Auf Dr. Kaasche (natl.) entfallen 21. Zerstreut sind 12 Stimmen.

Abg. P a s c h e: Ich danke den Herren, die mir ihre Stimme gegeben haben, lehne aber im Einverständnis mit meinen politischen Freunden die Wahl ab. (Bravo! b. d. Natl. u. Freif.)

Abg. v. N o r m a n n (konf., zur Geschäftsordnung) beantragt Aussetzung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen und sofortige Vornahme der Wahl der Schriftführer. (Lebhafte Widerpruch links.)

Abg. S i n g e r (Soz., zur Geschäftsordnung): Der Antrag ist geschäftsordnungswidrig. Gegen die Vertagung der Vizepräsidentenwahl habe ich nichts einzuwenden, dann muß aber unsere gesamte Tätigkeit vertagt werden. Der Reichstag kann erst verhandeln, wenn das Präsidium konstituiert ist. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. G r ö b e r (Ztr.): Der Abg. Singer ist es dem hohen Hause schuldig, seine Behauptung der Geschäftsordnungswidrigkeit des Antrags Normann darzulegen.

Abg. S i n g e r (Soz.): Wenn der Abg. Gröber meine Gründe nicht verstanden hat, so liegt das an ihm. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Mit mehr Recht als Herr Gröber möchte ich mich meinerseits nach den Gründen erkundigen, die für die Vertagung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten angeführt werden können. Ich habe nicht gegen die Vertagung als solche Widerspruch erhoben, wohl aber dagegen, daß nur die Wahl des zweiten Vizepräsidenten vertagt wird, dagegen die Schriftführer gewählt werden und dann weiter sachlich verhandelt werden soll.

Präs. Graf Stolberg: Meiner Ansicht nach geht der Antrag Normann nur dahin, die Wahl des zweiten Vizepräsidenten zu vertagen und jetzt die Schriftführer zu wählen. (Widerpruch b. d. Soz.) Der Antrag Normann verlangt Vertagung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen und Vornahme der Wahl der Schriftführer am heutigen Tag; über das, was morgen geschehen soll, enthält er nichts.

Abg. S i n g e r (Soz.): Nach meiner Auffassung bezweckt der Antrag Normann Aussetzung der Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen, dagegen Eintritt in die sachlichen Verhandlungen sofort nach der Wahl der Schriftführer. Somit braucht ja nicht die Wahl bis übermorgen ausgesetzt zu werden, denn die Wahl der Schriftführer wird doch nicht den morgigen Tag ganz in Anspruch nehmen. Aber die Herren sind augenscheinlich etwas konfunderiert. (Große Heiterkeit links. Widerpruch rechts.) Nach der Geschäftsordnung werden die Schriftführer nach Konstituierung des Präsidiums gewählt. Nun Sie doch der Geschäftsordnung nicht Gewalt an. Die §§ 4 und 11 der Geschäftsordnung zeigen klar, daß alle Verhandlungen des Reichstags so lange ausgesetzt sind, bis das Präsidium endgültig konstituiert ist. Selbst wenn früher einmal anders verfahren sein sollte, so wäre das kein Grund, wieder in denselben Fehler zu verfallen. Vertagen Sie sich doch bis morgen und einigen Sie sich im Laufe des Nachmittags. Gewiß kann sich das Haus in jedem Augenblick vertagen. Aber daß es die Wahl des zweiten Vizepräsidenten aussetzt, dann aber die Schriftführer wählt und in die Verhandlungen eintritt, ist geschäftsordnungswidrig und ich muß meinen Widerspruch dagegen aufrechterhalten. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. M ü l l e r (Meiningen, Freif. Vp.) schließt sich vollinhaltlich den Darlegungen Singers an. Der Antrag Normann verstößt gegen die klarsten Bestimmungen der Geschäftsordnung. (Sehr richtig! links.)

Abg. G r ö b e r (Ztr.): Es ist ein doppelter Antrag gestellt worden, nämlich erstens die Wahl des zweiten Vizepräsidenten auf übermorgen zu vertagen und zweitens, die Wahl der Schriftführer noch heute vorzunehmen. Herr Singer wendet sich nur gegen den zweiten Antrag. Darüber mag das hohe Haus entscheiden! (Zurufe b. d. Soz.: Nein, die Geschäftsordnung hat zu entscheiden!)

Abg. v. N o r m a n n (konf.): Von einer materiellen Vertagung steht in meinem Antrag kein Wort. Wie denkt sich übrigens Herr Singer den Fall, wenn der zum zweiten Vizepräsidenten gewählte Abgeordnete zufällig nicht im Haus anwesend ist? Können dann auch die Schriftführer nicht vorher gewählt werden?

Abg. S i n g e r (Soz.): Warten wir einen solchen Fall ab. Ich würde allerdings auch in diesem Falle für Aussetzung der Schriftführerwahl sein. Im Gegensatz zu Herrn Gröber betrachte ich den Antrag Normann als einseitlich, und dieser eine Antrag ist geschäftsordnungsmäßig unzulässig. (Sehr richtig! links.) Enthielte der Antrag nur die Vertagung, so hätte ich mich gar nicht erst zum Worte gemeldet.

Abg. P a s c h e (natl.): Auch ich muß mich durchaus der Auffassung anschließen, daß die Wahl der Schriftführer erst erfolgen kann, nachdem die drei Vizepräsidenten gewählt sind. Man muß erst wissen, wer zum Vizepräsidenten gewählt ist, ehe man die Schriftführer wählt. (Sehr richtig! links.)

Abg. D i e t r i c h (konf.): Ich bin anderer Ansicht als meine Mitjuristen Passermann und Müller (Meiningen). (Gr. Heiterf.) In den angezogenen Paragraphen der Geschäftsordnung ist nur von der Wahl, aber nicht von einer Erklärung über die Annahme der Wahl die Rede. Wenn ich Herrn Singer recht verstanden habe, will er sich den Antrag auf Vertagung, aber nicht die Wahl der Schriftführer gefallen lassen. Den Gefallen kann man ihm ja tun. (Mahl u. Heiterf. links.) Es wäre allerdings besser gewesen, den zweiten Teil des Antrags wegzulassen. (Sehr wahr! links.)

Abg. W e b e l (Soz.): Sonderbarerweise hat keiner der Herren auf den zweiten Satz im § 9 der Geschäftsordnung aufmerksam gemacht. Es heißt dort wörtlich: Die Wahlen des Präsidenten, sodann des ersten und hierauf des zweiten Vizepräsidenten erfolgen durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit. Danach ist ganz klar, daß die Schriftführer nicht früher gewählt werden können, als bis alle drei Vizepräsidenten gewählt sind. Sie können die Vertagung beschließen, müssen aber als ersten Punkt auf die nächste Sitzung die Wahl des zweiten Vizepräsidenten setzen. (Zustimmung links.)

Abg. G r a f P r a s c h a (Ztr.): In früheren Fällen, so 1879 und 1881, als Fürst Hohenlohe und Graf Arnim die Wahl zum Präsidenten bzw. zum Vizepräsidenten nicht annahm, hat man ruhig die Wahl der Schriftführer vorgenommen und ist in die sachlichen Verhandlungen eingetreten.

Abg. S i n g e r (Soz.): In den vom Vorredner erwähnten Fällen ist eben kein Widerspruch erfolgt.

Präs. Graf Stolberg will nunmehr über den Antrag Normann abstimmen lassen.

Abg. S i n g e r (Soz.): Ich hatte nach den Ausführungen des Abg. Dietrich angenommen, daß der zweite Teil des Antrags Normann zurückgezogen sei. Wenn das nicht der Fall ist, muß ich dabei bleiben, daß der Antrag überhaupt unzulässig ist. (Sehr richtig! links.)

Abg. W i e m e r (Freif. Vp.): Da nach unserer Auffassung der Antrag Normann der Geschäftsordnung widerspricht, beantrage ich namentliche Abstimmung darüber. (Unruhe rechts.)

Präs. Graf Stolberg: Ich schlage vor, über beide Teile des Antrags Normann getrennt abzustimmen. Ist das Haus damit einverstanden? (Lauter Ruf links: Nein, nein!) Man werde ich über diese Vorfrage abstimmen lassen.

Der Vorschlag des Präsidenten wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freireichlichen und Nationalliberalen angenommen.

Abg. S i n g e r (Soz.): Ich protestiere noch einmal dagegen, daß überhaupt über den Antrag abgestimmt wird. Im jetzigen Augenblick, wo diesen neuen Geschäftsordnungsbruch vorzunehmen beabsichtigt, beantrage ich namentliche Abstimmung auch über den ersten Teil des Antrags v. Normann. (Unruhe rechts u. i. Ztr.)

Abg. S ü d e t u m (Soz.): Der Präsident wird sich als Hüter der Geschäftsordnung zu überlegen haben, ob er einen geschäftsordnungswidrigen Antrag überhaupt zur Abstimmung bringen darf. (Sehr wahr! links.)

In der namentlichen Abstimmung wird der erste Teil des Antrags angenommen. Der zweite Teil des Antrags wird zurückgezogen. (Mahl links.)

Präs. Graf Stolberg: Ich schlage nunmehr dem Hause vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Donnerstag den 2. Dezember. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. S i n g e r (Soz.): Da die Konstituierung des Präsidiums unterbrochen ist, kann morgen eine Sitzung nur stattfinden, um das Präsidium zu konstituieren. (Zustimmung links.)

Präs. Graf Stolberg: Ich habe mich versprochen; ich wollte Freitag sagen. Nachdem die Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis übermorgen vertagt ist, wäre eine Sitzung morgen nur zulässig, wenn niemand widerspricht. (Abg. Südekum: Auch dann nicht!) Ich schlage also vor, die nächste Sitzung abzuhalten Freitag den 2. September (gr. Heiterf.), nein, 2. Dezember, nein, 3. Dezember mit der Tagesordnung: Wahl des zweiten Vizepräsidenten und der Schriftführer. Handelsvertrag mit dem britischen Reiche, Notgesetz betr. die Versicherung der Witwen und Waisen.

Gegen diesen Vorschlag erhebt sich kein Widerspruch. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Afcherleben, 2. Dezember. (Die nationalliberale Partei) der Provinz Sachsen hält am 4. und 5. Dezember hier ihren Parteitag ab. Die Tagesordnung lautet folgendermaßen: Am 4. Dezember abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im Hotel Schmidt. Am 5. Dezember, vormittags 8 1/2 Uhr: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. 11 Uhr: Tagung des Provinzialausschusses und der Delegierten der nationalliberalen Partei in der Provinz Sachsen im Hotel Schmidt. Vorsitz: Landtagsabgeordneter Kammergerichtsrat Eugen Schiffer. (Geschlossene Sitzung.) Nachmittags 2 Uhr: Gemeindegemeinschaften im Festsaal. (Das trodene Bede 2 Mark.) 4 Uhr: Deffentliche Versammlung im Alten Schützenhaus. Redner: 1. Reichstagsabgeordneter Hofbesitzer W a c h s o r t d e W e n t e: „Die nationalliberale Partei und die Landwirtschaft.“ 2. Landtagskandidat für Magdeburg, Fabrikbesitzer Otto G r u s o n: „Die nationalliberale Partei und Handel, Industrie und Gewerbe.“ Alle Verhandlungen mit Ausnahme der Delegiertentagung sind öffentlich. Nationalgewählte Männer und Frauen aller bürgerlichen Parteien sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Sozialdemokraten haben keinen Zutritt. — Die eigentliche Parteiarbeit der Nationalliberalen dauert in den zwei Tagen kaum 3 Stunden. Die übrige Zeit wird mit Vergnügungen und Dinets ausgefüllt. —

Wutz, 2. Dezember. (Ganz besonders standhaft) müssen jetzt die Frauen, die allein zu Hause sind, sein. Es wimmelt jetzt von Agenten und Händlern aller Art. Alle wollen sie ihre Waren an den Mann bringen und die Zahl derjenigen, die nicht alle werden, muß, wenn sie zum Geschäftemachen nicht ausreicht, vergrößert werden. Am „Weden“ fehlt es denn auch in den allermeisten Fällen den Herren und Damen nicht; was Geistes Kind sie aber sonst sind, mag entnommen werden aus einer Dichtung, die uns vorliegt: „Heste ion 1—3 Erhalten welche die Frau nachgeliefert werden.“ Diese Dichtung ist das Erzeugnis eines Reisenden der Firma H. S. in Magdeburg. In allen Fällen erhalten die Käufer neben der Ware noch Heste oder richtig, neben den Hesten noch Ware. Die „billig“ dann diese ist, ist von uns ebenfalls untersucht worden. Wenn sich die Arbeiterfrauen etwas gern aufschreiben lassen, dann sind es P l ä t s c h e d e n. Diejenigen Plätscheden, die von dieser Firma allerdings in den Hesten, mit 36 Mark bezogen werden, liefert ein hiesiges Geschäft mit 15.50 Mark. Das ist doch ganz gewiß ein gewaltiger Unterschied. Es gibt eben immer noch Leute genug, die es ausnahmsweise gut verstehen, aus der Not ihrer Mitmenschen Kapital zu schlagen, denn besäßen diejenigen, die diesen „Geschäftsleuten“ zum Opfer fallen, die nötigen Darmitel, dann dürfte das Geschäft nicht zu einträglich sein. —

Stadttheater Halberstadt.

Halberstadt, 1. Dezember 1909.

Nach Charakter und Tendenz geistigt, sortiert und registriert sollen auch Theaterdichtungen werden, so verlangt's der Ordnungssinn, die Bequemlichkeit. Manchmal fällt das Einträglichkeit aber schwer. Mag Halbes Drama „Der Strom“ möchten manche in das Schubfach mit der Aufschrift: „Symbolismus“ stecken, andre nennen es ein „Schicksalsdrama“. „Der Strom“ ist aber viel zu groß und zu stark, zu frei; er paßt in kein solches Gefängnis, wirmt und drängt gegen Dämme und Schranken, führt uns mit, und wir lieben ihn, wie man ein Stück Natur liebt, in dem auch Unschönheiten, Schwächen oder „Fehler“ vorkommen.

Wenn im Frühlingsturm der Weichselstrom seinen glitzernden Eispanzer sprengt, in seiner ungeheuren Kraft wächst, anjährt und hereinbricht über mühsam errichtete Deiche in die Felber, die Wohnstätten der Bauern, dann stehen diese einig zusammen und verteidigen die Fruchte ihrer Arbeit und ihr Leben. Den verstandenen Feldern umgeben sie in unsäglich Zähigkeit wieder Fruchtbarkeit ab und bauen auf Trümmern stets von neuem ihre Heimat. Das so erkämpfte Eigentum wird dann die Ursache gegenseitigen Hasses, des Bruderszwistes; um den Besitz seines väterlichen Hofes wird Peter Doorn zum Verbrecher an seinen Brüdern: er vernichtet — von seiner Mutter unterstützt — ein Testament, welches die Hinterlassenschaft unter den Brüdern geteilt haben will. Dem ältern der beiden Entrechteten geht es darob nicht allzu schlimm, er studiert und bringt es bis zum Strombaumeister. Der jüngere aber, der ungesühnt nach Entfaltung seiner Persönlichkeit drängende Jakob, wird niedergedrückt, als Knecht gehalten. Eigentlich sind es dieselben Instinkte und Triebe, die bei Jakob zeitweilig ungesühnt ausbrechen und die seinen besitzenden älteren Bruder mit wider Energie die Herrschaft führen lassen. Vor dem wogenden Gerichtshof wird der ältere Peter schuldbeladen sein, er hat in aller Form ein Testament unterschlagen, als Menschen aber, ihrem Charakter, ihrem Willen nach sind sich die Brüder gleich. In ihrer Weisheitsgleichheit, ihrem gleichartigen, rein selbstischen Streben, persönlichen Welt zu erhalten, individuell und frei zu schaffen, ist ihre Todfeindschaft begründet. Auch Jakob, der ums Erbe Gebrachte, fragt sehr wenig nach einem „Rechte“, wenn er anklagt, daß ihm der verprochen „Mittelschiff“ vom verstorbenen Vater nicht vererbt sei. Hat nicht der alte Reinhold Ulrichs, Jakobs bester Freund, dessen Vaterhaus der Ulrichs'of war und der seit „Anno 1536“, wo die Wogen des Stromes seinen Vater zum Vetter machten, in Doorns Hof als Knecht arbeitete, sozusagen ein gewisses „Recht“, den Hof zu besitzen? Jakob gehört aber wie Peter zu der Sorte Menschen, die man auch „Individualisten“ nennt und deren Besonderheit darin liegt, daß sie nur rein subjektiv empfinden können, das

Recht nur im engen Zirkel ihres Ichs erkennen und in ihrem „Rechte“ das Recht der Welt sehen.

Als Jakob erfährt, daß er wirklich um sein Erbeil betrogen ist und daß auch Renate — die Frau Peters, die der Siebzehnjährige leidenschaftlich liebt — und Ohm Ulrichs, der einzige Freund, von dem ihm gewordenen Unrecht wußten, ohne ihm zu helfen, da jährt er hinaus zum Strom, dessen Wellen die Schutzdämme wiederum zu überfluten drohen. Jakob weilt zum Spaten und will den Damm durchgraben, die Schutzwehr wegräumen und von der milden Naturkraft diese schlechte Welt mit den jählechten Menschen, die gerade ihm unrecht taten, vernichten lassen. Der gehasste Peter wird nun zum Retter: er jährt zum Ufer und ringt mit dem Frevler; beide jähren eng umschlungen in den Strom, der Damm, die Menschen, die Retter sind gerettet.

Das wilde Kämpfen der Brüder und die Tragik ihres Streus wirkt auf uns wie eine herbe Wahrheit. Es scheint wirklich eine grauame Verirrung der Menschen, die in gemeinsamem Streben Naturgewalten bändigen, sich um Dinge, die sie selbst geschaffen, zerstreuen zu müssen.

Einige symbolische Gleichnisse, die nicht eben schön wirken, fallen auf. Die Renate trägt etwas fatalistische Züge. Daß der alte Ohm Ulrichs als Trunkenbold auftritt, ist auch kein Vorzug. Die Trunksucht als Hilfsmittel, die Notwendigkeit des Altes zu erklären, scheint nicht gerade notwendig.

Die Palme des Abends gebührt Fräulein Otto. Die von ihr gegebene Renate war eine bedeutende Leistung. Die Brüder Peter und Jakob fanden in den Herren Canéte und Vogel überzeugende, kraftvolle Vertreter. Der alte Ulrichs des Herrn Milbradt war eigen und wahr aufgefaßt und durchgeführt. Die Regie folgte auch im Detail der Ausstattung der Handlung mit großer Sorgfalt.

Zu seiner Mönchskönigide Vater Hofundus läßt A. O h o r n einen lebenslustigen Baron, der Freigeist und „Anhängler der verderblichen Lehren des Franzosen Voltaire“ ist, ein Franziskanerkloster besuchen, dessen Patron er durch den Kauf eines Schlosses geworden ist. Statt der von ihm erwarteten finsternen Jeloien findet er in den Mönchen nur urfidele Häuser, die jähren, trinken, spielen und — Menschen sind. Entsetzlich kommen sie auf einen gewagten Streich: sie stecken den Schlossherrn, der durch ihren vorzüglichen Franziskanerschnaps ganz der Jähre geworden ist, in eine Mönchskutte und nennen ihn „Hofundus“, der „Fröhliche“. Danach gibt's verteilte Situation und „Schwulsttäten“. Der Baron kommt nicht wieder aus der Kutte und dem Kloster — weil sein Schlossherrntod fortgeschwommen ist; er selbst hat ihn zum Jähner hinaus in den Fluß geworfen. Na, schließlich kommt er doch ins Schloss, und zwar wird er arreiert, weil er im Verdacht steht, sich selbst totgeschlagen zu haben. Aufklärung und große Laten Johann. Sein

Sohn geht zu Hause als leidender Werther umher. Die adelstolzen Eltern wollen ihm keine Luise nicht geben, weil sie keine Ahnen hat. Der Baron hat im Kloster als unfreiwilliger Frenschichtbater von eben der Luise allerhand Wahrheiten zu hören bekommen, wie sich ein „Fluminat“ und Freidenker, der er nun mal sei, zu benehmen habe, wenn sein Sohn heiraten will und die Braut nicht ebenbürtig erscheint. Sie kriegen sich. Zum Schluß bekommt der Autor noch das Kulturkämpfen, läßt den Alken eine geharnischte Standrede an die Franziskaner halten. Die armen Kerle haben das aber wirklich nicht verdient. Danach nimmt auch noch der Bräutigam das Wort und spricht von den Menschenrechten usw.

Oborn fügt das äußere Geschehen ganz anmutig und gewandt, wenn's auch manchmal an toten Punkten kleine „Seelenverrentungen“ gibt. Sein Witz ist eine tüchtig gefaltene Hausmannskost.

Hiesige Freunde des Lachens suchen den schönen Wusentempel an der Königstraße auf, wenn Herr de Giorgi etwas Lustiges spielt. Der Herr gab den Jokundus, seine Verehrer sind wieder auf ihre Kosten gekommen. Die Damen Almut und Herbst und die Herren Klein-Rogge, Vogel, Chanoon, Schulz usw. — die Reihe war ziemlich lang — saßen mit, die Aufführung zu einer guten zu gestalten. — Il-

Konzerte.

Magdeburg, 1. Dezember.

Festkonzert des städtischen Orchesters. Mit einiger Verpätung gedachte der städtische Orchesterausschuß der 100. Wiederkehr des Datums von Haydns Todestag, des 31. Mai 1809, und ließ heute aus dessen weltlichem Oratorium „Die Jahreszeiten“ den „Herbst“ aufzuführen. Er kündigte das mit den weniger schönen Worten an: „Zur Aufführung gelangt zur Gedächtnisfeier des 100jährigen Todestags“ usw. Glücklicherweise war die Aufführung besser als dies Deutlich. Zur Mitwirkung an Haydns Werk waren herangezogen von Berliner Oratorienquartett H e g v a n d e r W e h t (Simon), G v a L e z m a n n (Hanne) und R i c h a r d F i s c h e r (Julias), ferner der Kreis-Waldsee-Singchor und der Vöhrer-Gesangverein. Ich kann mich in meinem Urteil in bezug auf die Gesamtleistung ganz kurz fassen: Kreis-Waldsee hatte das Wert gut studiert, Ebdre, Solisten und Orchester taten ihre Schuldigkeit und es kam eine Aufführung zustande, die man nur mit einem lobenden Prädikat bezeichnen kann. Kreis-Waldsee verstand es, die früheste Herbststimmung mit diesem Esfer im Choro wachzurufen, und auch das städtische Orchester, das durch soviel Schönheit eingearbeitet war, — der Alt stand schlangengleich um das selbe herum — kam den Bemühungen des Stimmungsbildenden Lato-Rocks willig nach.

Die zweite Nummer des Programms war dem Gedächtnis Schillers gewidmet, dessen „Lorenzkino“, „Mantik“, in der Dramatischen

Positive Arbeit der Sozialdemokratie.

Unsere Reichstagsfraktion hat folgende Interpellationen eingebracht:

I. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Bergwerksbesitzer im Ruhrrevier am 1. Januar 1910 einen einseitigen Arbeitsnachweis zwangsweise einzuführen gedenken, und daß die Arbeiter, davon große wirtschaftliche Nachteile befürchtend, sich der Einführung widersetzen, so daß ein ungeheurer wirtschaftlicher Kampf zu erwarten ist?

Ist der Herr Reichskanzler bereit, um diese arbeiterfeindlichen Maßnahmen des Reichs-Schwarzverbandes zu verhindern, bereit, dem Bundesrat und Reichstag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Arbeitsnachweis von Reichs wegen einheitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird?

II. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Ausführung der Vorschriften über den Bezug von Unterstützungen an arbeitslose Tabakarbeiter (Artikel IIa des Tabaksteuergesetzes) Gärten und Wirtshäuser für die Unterstützungsberechtigten ergeben hat?

Ist der Herr Reichskanzler bereit, zur Beseitigung dieser Mißstände Verwaltungsmaßnahmen zu treffen und einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die im Artikel II des Tabaksteuergesetzes ausgeworfene Unterstützungssumme von 4 Millionen Mark erhöht wird?

III. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei dem kürzlich im Mansfelder Bergrevier ausgebrochenen Bergarbeiterstreik Militär zugezogen worden ist, um den Bergarbeitern die Ausübung ihres rechtsgemäß erworbene Koalitionsrechts zu erschweren und sie an dessen Ausübung zu hindern?

Ist dem Herrn Reichskanzler ferner bekannt, daß bei diesem Streik Offiziere und Beamte sich viele Verstoße gegen Reichsgesetze haben zuschulden kommen lassen?

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen?

IV. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß bei den gerichtlichen Verhandlungen über die Unterjochungen auf der Reichswerft in Kiel Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Reichswerften festgestellt worden sind, und was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um eine geregelte und wirtschaftliche Geschäftsführung in den Betrieben der Reichswerften herzustellen?

Außerdem hat die Fraktion folgende Anträge bzw. Resolutionen eingebracht:

1. Bauarbeiterchutzgesetz.
2. Entwurf eines Gesetzes betr. die Haus- und Heimarbeiter und die Hausgewerbetreibenden.
3. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.
4. Einsetzung von parlamentarischen Untersuchungskommissionen.
5. Abänderung der Reichsverfassung (Verantwortlichkeit des Reichskanzlers).
6. Erweiterung der Abgeordneten-Immunität.
7. Erweiterung der Rechte des Reichstags.
8. Einführung des Reichstagswahlrechts für die Wahl der Landtage in den deutschen Bundesstaaten.
9. Reichsgesetzliche Regelung des Vertragsverhältnisses der in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben tätigen Arbeiter.
10. Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages unter Freilassung der Sonnabendnachmittage.
11. Regelung des Wohnungswezens.
12. Einheitsliche Regelung der privaten Pensionsklassen.
13. Schaffung einer Reichsbehörde zur Untersuchung von Unfällen im Bergbau.
14. Vorlage eines Reichsberggesetzes.
15. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage.
16. Schutzbestimmungen für die Arbeiter in Walz-, Hütten-, Hammerwerken und Metallschleifereien.

17. Abänderung des Lohnbeschlagnahmegesetzes. (Hinaufführung des Existenzminimums von 1800 auf 2000 Mark.)
18. Reichsgesetzliche Regelung des Knappschaftskassenwesens.
19. Sondergerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen land- und forstwirtschaftlichen Unerntehmern und ihren Arbeitern und Diensthöfen.
20. Schutz der Arbeiter in der Glasindustrie.
21. Reichsgesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Privatbeamten.
22. Abänderung des Handelsgesetzbuchs zum Vorteil der Angestellten.
23. Ausdehnung der Wirksamkeit der Kaufmannsgerichte.

Der Gesetzentwurf über Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes bezieht sich auf Einführung der geheimen Wahl bei den Knappschaftskassen. Der Gesetzentwurf über die Erweiterung der Rechte des Reichstags betrifft die Entscheidung über den Krieg. Die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts wird für alle Bundesstaaten verlangt. Der Gesetzentwurf betreffend die landwirtschaftlichen Arbeiter bezieht sich auf landwirtschaftliche Arbeiter und das Gefinde und verlangt Aufhebung aller gegen diese Kreise der Bevölkerung bestehenden Ausnahmegeetze, Einführung der Krankenversicherung und Arbeiterschutzmaßnahmen. Nicht ein achtstündiger Normalarbeitstag, sondern eine achttündige Höchstleistungszeit ist verlangt. Ferner hat die Fraktion einen neuen Antrag eingebracht, wonach die Regierung ersucht werden soll, ein Gesetz vorzulegen, das die Rechte und sozialen Verhältnisse des Theaterpersonals regeln soll.

Einige weitere Anträge befinden sich noch im Stadium der Vorbereitung. Die Sozialdemokraten entfalten also eine sehr umfangreiche positive Tätigkeit, was aber die bürgerlichen Allertagspolitiker nicht abhalten wird, von der rein negativen Haltung der Sozialdemokratie weiter zu fabulieren.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Dezember 1909.

Wegen Hausfriedensbruchs erhielt der vorbestrafte Gelbzieher und Invalide Robert Friebe zu Cracau, geboren 1878, vom Schöffengericht am 23. September d. J. 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis. Der Vorfall trug sich am 18. Juni im Laden des Wäckermeisters Ebner zu. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

Der Kuppelrei angeklagt. Der Bergarbeiter H. D. und dessen Ehefrau Anna sollen in ihrer Wohnung den Verkehr eines 19 Jahre alten Kollgägers mit ihrer 15 Jahre alten Tochter gebuhlet haben und hatten sich deshalb wegen schmerz Kuppelrei zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die beiden Angeklagten wurden schuldig befunden und der Ehemann zu 6 Tagen, die Ehefrau zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

Unter falschem Namen. Der vorbestrafte Tischler Franz Seidel von hier, geboren 1879, machte sich dadurch der schweren Urkundenfälschung schuldig, daß er am 27. Juli d. J. aus Gefälligkeit einen Mietvertrag über ein auf Abzahlung gekauftes Fahrrad mit unterschrieb und dabei einen falschen Namen gebrauchte. Die Kammer erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Ein falscher Rinderfreund. Der Arbeiter Oskar Ohjenfahrt von hier, geboren 1887, wurde wegen Sittlichkeitsverstoßens an einem 10 Jahre alten Kinde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wird.

Das „Ding an sich“. Der Generalkonsul a. D. Dr. jur. Baron von Königswarter zu Linden bei Hannover ist Inhaber der Firma Königswarter u. Ebell und fabrikt das chemische Waschmittel „Ding an sich“, das mit den eigens dazu konstruierten Blechbüchsen durch Patent geschützt ist. Bald darauf vertrieb die Firma Gebr. Baple von hier ein Waschmittel „Heinzelmannchen“ in ähnlichen Büchsen und vertrieb dadurch, wie behauptet wird, gegen das Patentgesetz. Der Mitinhaber dieser Firma, Fabrikant Wilhelm Baple zu Hamburg, soll sich nun wider besseres Wissen einem Kunden gegenüber dahin ausgesprochen haben, die Firma Königswarter u. Ebell hätte das Patent erst von ihnen erworben und die Lizenz nur für die Provinz Hannover. Es wurde deshalb Privatklage gegen Wilhelm Baple wegen unlauteren Wettbewerbs angestellt, die vor dem Schöffengericht am 7. Oktober d. J. wegen mangelnden Beweises mit Freisprechung endete. Die von dem Privatkläger eingelegte Berufung wurde verworfen.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. Dezember 1909.

Diebstahl. Der Schneider Robert Fürstena u aus Halberstadt hat am 21. September dem Schneidermeister Scherf, bei dem er beschäftigt war, einen Ring entwendet, den er für 1,50 Mark im Reihhaus verlegte. Wegen Diebstahls im Rückfall wird unter Zustimmung mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängnis erkannt.

Kartoffeldieb. Der Arbeiter Albert Rede aus Halberstadt hat am 5. Oktober der Firma Webe u. Sohn aus einer Miete einen Sack Kartoffeln gestohlen. Der Angeklagte, dem mildernde Umstände zugestanden werden, erhält 3 Monate Gefängnis.

Berufung. Das Schöffengericht in Verneigrode verurteilte den Maldarbeiter Otto Hoppe aus Elbingerode wegen Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hat sich am 7. März gelegentlich eines Tanzvergnügens in den „Wier Linden“ in Elbingerode an einer Schlägerei beteiligt, bei der mehrere Kroaten übel zugerichtet wurden. Seine Berufung wird verworfen.

Sittlichkeitsvergehen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Hausdiener Franz Schütze aus Halberstadt verhandelt, der an Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. Er wird zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Kontursvergehen. Der frühere Kaufmann Burhardt aus Halberstadt hat es unterlassen, bei Eröffnung seines Schuhwaren-Geschäfts eine Eröffnungsbilanz zu ziehen, ferner hat er außerdem seinen Halbkunden und einer anderen Gläubigerin zur Befriedigung ihrer Forderungen fast das gesamte Warenlager zum Verkaufswert übergeben, so daß die übrigen Gläubiger auch nicht mehr zum Teil befriedigt werden konnten und das Konkursverfahren eingeleitet werden mußte. Er wird wegen Konkursvergehens zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Chronik.

Massenverhaftung bei einer Baumwollfirma.

Von der Berliner Kriminalpolizei wurden bei der angesehenen Berliner Baumwolleneportfirma Gebr. Friedländer u. Maack, Wilsdorfstraße 6/8, mehrere Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich um fortgesetzte Diebstähle von Baumwollwaren, die nach Schätzung der beschlagnahmten Firma über 100 000 Mark betragen. Die Firma bemerkte seit längerer Zeit, daß über eine ganze Reihe von wertvollen Baumwollwarenkollen die Ausweisepapiere fehlten. Es stellte sich heraus, daß sich im Betrieb der Firma eine Diebstahlsbande organisiert hatte, die aus Hausdienern, dem Fahrstuhlführer und dem — Personalchef, der zugleich Chef der Diebstahlsbande war, bestand.

Liebesdrama auf dem Dorfe.

In Radowitz erschuf der stellenweise 19jährige Dienstknecht Gaida aus Eiserfucht seine Geliebte, die 20jährige Landwirtschafsdienstmagd Rudolph. Als er verhaftet werden sollte, schoß er sich selbst eine Kugel in die Schläfe. Der Tod trat bei beiden sofort ein.

Der Holzschuh als Mordinstrument.

In dem rheinischen Orte Difen gerieten zwei Schulkinder im Alter von 10 und 11 Jahren beim Heimweg von der Schule in Streit. Sie bearbeiteten sich mit ihren Holzschuhen derartig, daß der 10jährige Knabe Thier demüßlos am Plage blieb und bald darauf starb.

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt tritt i Jhna, gnä Fräulein, wann's bei Jhna g'wesen sind, was bleibt hernach für mich? Projamen, die von des Reiches Tische fies'n — dö's bisserl könnt'n's mir schon gön'n.“

Nach ehe sie ihre Worte beendet, war Wizzi zur Tür hinaus, und Fräulein Koch blieb nur die Gemugtuung, hinter ihr drein schelten zu können:

„Menschenskind, najaweise Kreatur, gar nichts gönnt ich Dir, und wenn Du Dich unterjochst —“

Die Fruchtlosigkeit ihres Beginns aber, Wizzi zu bessern, alsbald einsehend — denn diese befand sich längst außer Hörweite, mäztigte sie das Volumen ihrer Stimme und sprach zu sich selbst:

„Trotz ihrer Brauchbarkeit gerade für mich, ich muß das Ruder fortjagen, sie hätte das Zeug, mir selbst mal ein K für ein U zu machen. In meinen abgelegten Kleidern, propre und schick, wie sie sich ausnimmt — all diesen Kerls ist ja Beständigkeit ein leerer Wahn.“

Die Glode vom Korridor her hatte angeschlagen. Amanda horchte.

„Simmlischer Vater, noch immer nur im Hemd, wie ich dasche — So kann ich nicht öffnen. Wer mag das sein. Ob Bartuschek —?“ Leise hatte sie sich der Korridortür genähert, durch welche ein Guckloch ihr den Blick nach außen ermöglichte.

„Herr Kommerzienrat Nebentisch!“ entfuhr es ihrem Munde, absichtlich oder durch das Erstaunen bedingt so vernehmbar, daß der Einlaßbegehrende es hören mußte.

„Ganz gewiß, Fräulein Koch, ich bin es. Deffnen Sie nur.“

„Aber das geht ja gar nicht, Herr Kommerzienrat. Mein Mädchen ist nicht da und ich —“

„Nun Sie?“

„Bin noch beim Beginn meiner Toilette.“

„Deflo besser.“

„Nein, nein, es geht wirklich nicht.“

„N warum nicht? Keine Ziererei. Werden Sie sich vor mir altem Onkel fürchten?“

„Gewiß, gerade die ältern Herren, Herr Kommerzienrat —! Mit den jungen ist weit leichter fertig werden.“

„Aber ich kann doch unmöglich unverrichteter Sache wieder abziehen, Mädchen. Komme mit einem Auftrag. Deffnen Sie nur, öffnen Sie.“

Mit einem kurzen, schnellen Griff hatte jetzt Amanda die Klinke der Eingangstür herabgedrückt und war dann, ihre Kleider notdürftig zusammenhaltend, in ihr Voudoir zurückgesprungen. Von dort aus, durch die knapp geöffnete Tür, nur den Kopf durch die Spalte stückend, hat sie „mit verschämten Wangen“ Herrn Nebentisch, in den Salon einzutreten und sie dort in nächster Minute zu erwarten.

Während der Kommerzienrat der ergangenen Weisung entsprach, eilte Amanda, sich wenigstens für Intime des Hauses sichtbar herzurichten. Dabei wurde sie noch einmal an Feodor Bartuschek unliebsam erinnert.

„Dieser fade Kerl — nicht einmal die Korzettenschur hat er mir mehr richtig aufgeknötet. Nun ist er ohne“ da. Garnitur zwei befindet sich zur Reparatur bei der Korzettarbeiterin, das neue liegt noch eingewickelt im Karton.“

Sich aufmerksam im Spiegel musternd, gab sie kopfschüttelnd das Selbsturteil ab:

„Wie ich in den Hüften stark geworden bin. Ob ich nicht denn so vor dem Kommerzienrat sehen lassen kann? — Ach was, gefällt's ihm nicht, soll er die Augen zumachen.“

Nach waren jetzt die Pantöffelchen mit einem Paar modernster Chevreau-Knopfstiefel vertauscht, über den Zupon ein Rock von feinem blauem Tuch gezogen. Auf den nur mit einem spitzenbesetzten Nachthemd bekleideten Oberkörper wurde eine noch reicher verzierte Matinee gestreift, und dieser dann wiederum durch eine rote Seidenschärpe in der Taille ein Halt gegeben.

„Fürs Haus mag's gehen,“ schloß Amanda ihre Betrachtung, indem sie nochmals im Spiegel einen kurzen Blick über ihre Gestalt gleiten ließ, dann trat sie, nach Durchschreibung ihres Wohnzimmers zum Kommerzienrat in den Salon.

„Während der ganzen bereits verstrichenen sieben Wochen der neuen Saison habe ich täglich auf den Besuch meines gütigen Gönners gewartet, Herr Kommerzienrat, leider stets vergeblich, und heut' nun gerade —“

„Ja, warum nicht heut', mein liebstes Kind? Sie wissen, daß ich fürchtbar in Anspruch genommen bin und selten frei über meine Zeit verfügen kann. Das Zeit in meinem eignen Hause ließ mich für den einzelnen, selbst für Sie, keinen Moment trauten Zwiegesprächs finden, und auch im Theater fand ich noch keine Gelegenheit, mich Ihnen zu nähern. Zudem, wie vorsichtig wir da gerade zu Werke gehen müssen, wissen Sie aus dem Vorjahr. Die Kombinationen, der Matsch —!“

„Alles das zugegeben, Herr Kommerzienrat, in keinem Punkte wage ich zu widersprechen, aber — aber daß —“

„Nun?“ fragte Herr Nebentisch, indem er, wie zur Ermüdung Amanda die Hand entgegenstreckte.

„Daß ich — Sehnsucht nach Ihnen hatte, Sehnsucht nach den herrlichen Stunden in Ihrer Gesellschaft, das können Sie mir nicht verdenken.“

Gesenkten Blickes stand die Sängerin ihrem Besuch gegenüber, der, hätte er nicht als alter Gewohnheitsmensch inmitten des Theatervolks gelebt, geliebt und gelitten, sicherlich auf ihre fromme Miene hin ins Garn gegangen wäre.

Wie aber der Kommerzienrat Nebentisch seine Leute kannte, da er wußte, daß die meisten von ihnen serbil, geschnidrig, liebenswürdig, ja bestechend, die allertüchtigsten aber echt waren, so versing das Komödientenspiel der Sängerin bei ihm wenig. Trotzdem ging er darauf ein, weil es ihm gerade gelegen kam, und so näherten sich beide in ihren Gedanken, in ihrem Begehren, ohne daß einer für den andern nur das geringste an wirklichem Empfinden übrig hatte.

„Nun setzen Sie sich mal hier zu mir, Amanda, meine „zu liebende“ — Sie wissen, daß Ihr Name das bedeutet —? und vertrauen Sie mir an, weshalb denn heut' gerade mein Besuch Ihnen ungelogen kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Enadengefuch Hadrads.

Nachdem, wie gemeldet, das Reichsgericht die Revision des Raubmörders Max Hadrads verworfen hat, hat der zum Tode Verurteilte ein Gnadengefuch einreichen lassen, dessen Erledigung einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Hadrads hat, wie in Erinnerung gebracht werden mag, am 27. August dieses Jahres in Bormin bei Potsdam ermordet und ist wegen dieses Verbrechens am 14. Oktober von dem Potsdamer Geschworenengericht zum Tode verurteilt worden.

Zwei Menschen erstochen.

Eine schwere Mordtat wurde in Grattersdorf bei Passau verübt. Die beiden Brüder Ludwig und Heinrich Urbinger traktierten in einer Wirtschaft den Schulverweigerer Friedl und den Gastwirtsohn Dolmeyer ohne alle Veranlassung mit Pfeiffertischen. Friedl erhielt mehrere Stiche in den Unterleib, Dolmeyer in das Bein. Beide erlagen nach kurzer Zeit ihren Verletzungen.

Die Verduner Vergiftungsaffäre.

Der Unteroffizier in Verdun, der im Verdacht steht, den Vergiftungsversuch gemacht zu haben, heißt Faraco. Er war einem Freiwilligen 200 Frank schuldig und von dem Gläubiger verschiedentlich gemahnt worden. Es wird nunmehr angenommen, er habe den Unbekannten aus der Welt schaffen wollen und dazu das furchtbare Mittel gewählt, die ganze Mannschaft zu vergiften. Nach den Angaben einiger Morgenblätter hat Faraco bereits ein Geständnis abgelegt.

Das Komplott.

Aus Brig (Wallis) werden bürgerliche Blätter: Zu Goppenstein wurde unter den Arbeitern des Vötschbergstunnels ein Komplott zur Ermordung der Ingenieure und Aufseher entdeckt, dem 40 Personen, meist Kalabresen, angehören. Die Mitglieder des Komplotts scheinen ein Zweig der Mafia zu sein. Die Polizei nahm sieben Verhaftungen vor.

Neuer Flughöheord.

Auf dem Lagerfelde von Chalons hat Latham am Mittwoch nachmittags bei heftigem Regen und starkem Wind einen neuen Flughöheord geschaffen. Dem heftigen Wetter trotzend, erhob sich der Pilot um 1/3 Uhr auf seinem Antoinette-Gebäude in die Luft, beschrieb zunächst zwei weite Achten und flog dann in kleinen Kreisen stets höher und höher an. Vom Winde gerüttelt und vom Regen gepörscht, schwebte der Flieger endlich 500 Meter über dem Boden. Die Kommissare beobachteten mehrmals eine Katastrophe, doch wußte Latham das bedrohliche Gleichgewicht seines Apparats stets wiederherzustellen, und um 3 Uhr 14 Minuten kam er glücklich wieder zur Erde nieder. Nach den vorgenannten Messungen betrug die erreichte Höhe 475 bis 500 Meter, was den offiziellen Höhenord darstellt.

Der Durchschlag des Andentunnels.

Die gewaltige Arbeit, die Argentinien und Chile trennende Bergkette der Anden mit einem Tunnel zu durchbrechen, ist am Sonnabend glücklich vollendet worden. In den Tiefen der Berge fließen die beiden Kanäle des Tunnels aufeinander, und der Durchbruch wurde ohne Zwischenfall feierlich durchgeführt. In seiner ganzen Länge hat der Tunnel, der etwa 11 000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, eine Straßenweite von fast 3000 Metern. Vier Jahre lang hat eine Armee von 1500 Arbeitern ununterbrochen mit ständigen Aufschubschichten an dem großen Werke gearbeitet; selbst an Sonn- und Feiertagen ruhten nicht Hacke und Meißel. Der Tunnel durchquert das Gebirgsnass unter dem Cumbrepas; er beginnt bei Las Cuevas in Argentinien und endet bei Caracoles in Chile. Der Bau der Bahn soll jetzt mit größter Energie und Beschleunigung ohne Hörsen aufgenommen werden; bereits im kommenden März wird voraussichtlich der erste Zug verkehren können. Der Tunnelbau lag in den Händen eines großen englischen Unternehmens und wurde von englischen Ingenieuren durchgeführt, auch der Bahnbau liegt in den Händen britischer Unternehmer.

Aufklärung des Diebstahls in Gladbeck.

Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den großen Diebstahl auf den feierlichen Wäldersbüscheln in Gladbeck, bei dem den Tätern 279 500 Mark in Wertpapieren, Banknoten und Bargeld in die Hände fielen, aufzuklären. Die Täter sind der Reichsrentmeister Heinrich Neuf und der Schichtmeister Opel, in dessen Garten vergraben ein Teil des Geldes gefunden worden war. Beide wurden am Mittwoch überführt und sind geständig. Die Polizei hat im Garten des Schichtmeisters Opel 78 800 Mark in Gold- und Silbergeld, die veräußert waren, aufgefunden. Das gesamte Papiergeld ist von Neuf und Opel verbrannt worden. Neuf legte bei den wiederholten Vernehmungen ein Geständnis ab. Kriminalkommissar v. Treschow 2 hatte zuerst den Schichtmeister Opel verhaftet, der sich nach und nach in den Besitz sämtlicher Schlüssel gesetzt hatte. Der Kommissar erfuhr dann, daß der Reichsrentmeister Neuf in Düsseldorf und Köln große Geldausgaben machte und besonders viel in Kammern verkehrte. Eine Hausdurchsuchung bei Neuf führte bares Geld im Betrage von 4400 Mark zutage. Es wurde festgestellt, daß Neuf und Opel das Nacht zusammenbrachten. Beide haben gemeinschaftlich Vorkaufsziehungen im Gesamtbetrage von über 20 000 Mark begangen. Hieron sind durch die Ausgrabungen insgesamt 15 000 Mark zur Stelle geschafft. Die Nachschlüssel wurden von Neuf angefertigt.

Vermischte Nachrichten.

*** Eine Selbstmordtat.** Die Art der Selbsttötung wird hauptsächlich durch die soziale Stellung und das Geschlecht der Selbstmörder bedingt, wodurch sich eine gewisse gleichmäßige Verteilung der Todesursachen in den einzelnen Jahren erklärt. Nur Frauen ist die Anwendung der verschiedenen Selbstmordmethoden während der Jahre 1907 und 1908 nahezu die gleiche geblieben. In diesen Jahren benutzten fast gleichmäßig männliche und weibliche Personen die Todesarten der Vergiftung (286 männliche, 290 weibliche), darunter 270 Selbstvergiftungen (129 männliche, 141 weibliche) und der Einatmung giftiger

Gase (30 männliche, 22 weibliche). Die größte Differenz zeigte sich zwischen den Geschlechtern beim „Erhängen“, obgleich die auf diese Art ums Leben gekommenen für jedes der Geschlechter die Höchstzahl bildeten (3195 männliche, 670 weibliche). In zweiter Stelle kam für männliche Personen das „Ersticken“ in Betracht (1075), für weibliche das „Erhängen“ mit 518 Personen gegenüber 674 weiblichen männlicher Personen ausgeführter Ertränkungen, während 51 Selbstmörderinnen sich erschossen. Der Tod durch „Meberfahrenlassen“ wählten 128 männliche gegenüber 30 weiblichen Personen, den „Schritt in den Hals“ 78 bzw. 21, den „Sturz aus der Höhe“ gegen 69 männliche mit einem Mehr von 2089 weiblichen Personen, das „Dessnen der Adern“ 19 männliche, 10 weibliche, das „Erstochen“ 17 bzw. 1. Während vor dem „Erdroffeln und Erwürgen“, das 6 Männer anwendeten, jedes weibliche Wesen zurückführte, töteten sich gegen eine männliche zwei weibliche Personen durch das furchtbare „Aufschneiden des Bauches“!

*** Neues von der Flucht Louis Philippes.** Adolfo di Circourt veröffentlicht in der „Revue Hebdomadaire“ seine Erinnerungen, die allerhand bisher unbekannt Einzelheiten über die Flucht Louis Philippes, des letzten Königs von Frankreich, enthalten. Wenige Stunden, ehe Louis Philippe die Abdankungsurkunde unterzeichnete, so wird erzählt, flog der Bürgerkönig am 21. Februar 1848 zu Pferde, um eine Revue der Nationalgarde abzunehmen, der Truppe, die ihm treugeblieben war und die seit zwei Tagen allen Aufwiegelungsversuchen Widerstand leistete. Trotz seiner 74 Jahre hatte der König, wenn er im Sattel saß, ein imponierendes Aussehen. An der Spitze einer Schar von Anhängern ritt er auf die Tore des Louvre zu, um der lobenden Menge entgegenzugehen, die dem Platz vor dem Théâtre Français erfüllt. Zwei Generale verjuchten vergeblich, das Volk zu bewähigen. Thiers lief auf und ab und bemerkte mit Beifügung, daß er keinen aus der Menge kannte, und wendete sich verzweifelt an den König, dem er sagte, er müsse sich zurückziehen, denn die Gefahr werde immer größer. Der König rief sein Pferd herum und gelangte in den Hof des Louvre: die Tore schlossen sich knarrend hinter dem Glücke des Hauses Orleans. Zum letztenmal betrat der König sein Gemach. Er unterzeichnete die Abdankung und floh durch den Zwillergarten hindurch, wobei er auf seinem Schreibtisch ein Portefeuille liegen ließ, in das er vorfichtshalber am Tage vorher annehmend eine halbe Million in Banknoten gepackt hatte. Im Augenblick der Flucht öffnete ein alter Anhänger der Bourbonnen dienstfertig den Schlag des Wagens, den der König besteigen wollte. Der König erkannte ihn und wollte sich bedanken; da aber sagte der Alte zu ihm: „Danken Sie mir nicht! Vierzehn Jahre schon warte ich mit Ungeduld darauf, Ihnen diesen Gefallen zu erweisen!“

Vereins-Kalender.

- Zentralverband der Maurer, Zählstelle Magdeburg.** Dienstag den 7. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei A. Vater (Sachfenhof). Große Storchstraße 7. Näheres Inserat. 799
- Verband der Tapezierer.** Sonnabend den 4. Dezember Versammlung bei F. Poppen, Braunschweigstraße 3. 803
- Arbeiter-Theaterverein Vorwärts.** Freitag abend 8 Uhr Probe bei Poppen, Braunschweigstraße 3. 801
- Cracau. Sozialdemokratischer Verein.** Freitag den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung mit den Unterkassierern bei K. Kreifenbaum (früher Schwente).
- Lemsdorf. Wagenbauer-Kranken- und Sterbekasse.** Am Freitag den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Erholung“. 788
- Lemsdorf. Sparverein Freundschaft.** Sonnabend den 4. Dezember Versammlung in der „Erholung“. 1044
- Groß-Altterleben und Bennedebek. Sozialdemokratischer Verein.** Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei der Witwe Hoppe in Bennedebek. 804
- Groß-Altterleben. Landenzüchter-Verein.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jedes Monats, abends 8 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 991
- Schönebeck. Freie Turnerschaft.** Am Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Stadtpark“. 794
- Neuhaldensleben. Kartelligung** am Sonntag den 5. d. M., nachm. 4 Uhr, in Althaldensleben im Gewerkschaftshaus.
- Thale. Volkverein.** Versammlung am Sonntag den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im „Reichszancker“. 297

Briefkasten.

Leitung. Wahlkreis Neublinburg-Wärsersleben-Kalbe. Im November sind bei der Kreisliste eingegangen von Wärsersleben 81,50; Agendorf 27,70; Barbis 11,10; Biere 10,95; Borne 1,25; Förderstedt 3,77; Frobie 23,60; Neublinburg 3,72; Thale 185,37; Wärsersleben 20 Mark. Ferner von der Jugendkommission Schönebeck 11,03 Mark, Thale 5,04 Mark. Staffurt, 1. Dezember 1908. Wigorsowski.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.		Soll		Wass.	
Hier.	Eger und Moldan.	Soll	Wass.	Soll	Wass.
Jungbunzlau	29. Nov. — 0.04	30. Nov. — 0.02	—	0.02	—
Leam	— 0.02	—	0.00	—	0.02
Sudweis	— 0.16	—	— 0.12	—	0.04
Wrag	—	—	— 0.34	—	—

Inkraft und Saale.		1. Dez.		+ 3.60	
Straßfurt	30. Nov. + 2.20	1. Dez.	+ 3.60	—	—
Weißfels Untp.	— + 0.88	—	+ 1.98	—	—
Zrotha	— + 3.32	—	+ 2.80	—	—
Altleben	— + 2.00	—	+ 2.28	—	—
Wernburg	— + 1.55	—	+ 1.78	—	—
Kalbe Oberpegel	— + 1.70	—	+ 1.78	—	—
Kalbe Unterpegel	— + 1.27	—	+ 1.52	—	—
Mulde.					
Deffau, Wmlendenr.	30. Nov. + 0.08	1. Dez.	+ 0.53	—	—
Elbe.					
Barndis	29. Nov. — 0.78	30. Nov.	— 0.69	—	—
Brandis	— — 0.20	—	— 0.15	—	—
Melnitz	— — 0.57	—	— 0.50	—	—
Veitmeritz	— — 0.37	—	— 0.30	—	—
Auffig	30. — — 0.17	1. Dez.	— 0.12	—	—
Dresden	— — 1.54	—	— 1.46	—	—
Torgau	— + 0.23	—	+ 0.40	—	—
Wittenberg	— + 1.32	—	+ 1.41	—	—
Hoylau	— + 0.74	—	+ 0.83	—	—
Harby	— + 1.20	—	+ 1.28	—	—
Schönebeck	— + 1.05	—	+ 1.09	—	—
Magdeburg	1. Dez. + 1.15	2.	+ 1.16	—	—
Tangermünde	30. Nov. + 1.75	1.	+ 1.72	0.03	—
Wittenberge	— + 1.52	—	+ 1.50	0.02	—
Braun-Dmitz	— + 0.96	—	+ 0.99	—	—
Lauenburg	— + 1.05	—	+ 1.11	—	—

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mühlstadt, 1. Dezember.
Aufgebote: Fabrikbesitzer Christoph Reinhardt in Hedersdorf mit Margarete Otto hier. Kraftwagenführer Alfred Buschmann Margarete Hege. Schriftföher Max Gohmann mit Minna Boerj. Tapezierer und Dekorateur Hermann Karl Reinhard Pappe hier Katharina Agnes Gertrud Rieje in Guben.
Geburten: Ilse, T. des Pferdepflegers Willi Rose. Wollg. S. des Malterdirektors August Weder. Irma, T. des Kaufmann Gustav Schult. Herta, S. des Schlossers Alfred Herzog. Annel. T. des Vizemachmeisters und Oberjahrenschmieds Hugo Hecht.
Todesfälle: Arbeiterinbalde Julius Lettau, 50 J. 1. 3 T. Kaufmann Erich Bornschein, 38 J. 3 M. 19 T. Arbeiter Köpfer, 15 J. 11 M. 21 T. Erka, unehel., 5 M. 25 T.
Zudenburg, 1. Dezember.
Aufgebote: Möbelsticker Hermann Gaster mit Frieda Luise Emma Paproth. Uhrmachermeister Karl Hermann Ernst M. mit Anna Jauerka.
Geburten: Erich, S. des Schneiders Friedrich Brom. Walli, T. des Handelsmanns Wilhelm Schmidt. Otto Albert, un. Ehe, T. des Zimmerers Felix Bland. Hildegard Edith Friede, un. Ehe, T. des Malterdirektors August Weder. Irma, T. des Kaufmann Leopold Kofenthal, 63 J. 11 M. 7 T. Anna geb. Braune, Ehe. des Rentiers Friedrich Sasse in Leipzig, 56 J. 2 M. 23 T.
Buckau, 1. Dezember.
Geburten: Gertrud, T. des Handelsmanns Hugo Horn. Gu. S. des Bäckermeisters Gustav Thiemann. Mathilda, T. des Arbeiter Marcell v. Dulat. Ilse, T. des Eisenbrechers Heinrich Meyer.
Neustadt, 1. Dezember.
Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Otto Luchen mit Pauline Koniegnik.
Eheschließung: Brauer Joseph Lully mit Frieda Hüß.
Geburten: Erna, T. des Rangierarbeiters Johann Math. Käthe Klara, T. unehelich. Georg, S. des konniff. Eisenbahn-Karl Allner.
Todesfälle: Irma, T. des Bureau-Assistenten Moritz Gl. 7 J. 4 M. 12 T. Friedrich, S. des Betriebsleiters Wilhelm Bor. 2 M. 4 T. Witwe Marie Hofang geb. Vanne, 76 J. 8 M. 29 T.
Cracau.
Aufgebote: Bizefeldwibel Friedrich Robert Lathan hier Ehe Anna Wegener in Magdeburg. Schuhmacher Friedrich W. Anichütz hier mit Anna Maria Auguste Dämmel geb. Kettischlag Magdeburg.
Eheschließung: Kaufmann Hermann Georg Artur U. in Magdeburg mit Ida Anna Werner in Preßer.
Todesfälle: Ehefrau Elisabeth Anna Ella Ferchandt Bug, 26 J. 5 M. 14 T. Witwe Emma Hesse geb. Schröder, 75 7 M. 5 T.
Wärsersleben.
Geburten: S. des Kaufmanns Werner Reineke. T. Bergarbeiters Albert Franke.
Todesfall: Arbeiter Paul Linke, 39 J. 6 M.
Burg.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Robert Glas mit Meta Ella A. Büchner.
Geburten: S. des Lederzurichters Richard Thiene. T. Zuschneiders Max Klein. T. des Kaufmanns Otto Breitmeier.
Todesfälle: Invalide Adolf Reichardt, 72 J. Wilhelm geb. Brückenstein, Ehefrau des Schuhmachers Julius Hauffe, 57 Erich Rochow, 2 M.
Staffurt.
Aufgebote: Grubensteiger Wilhelm Klauke in Giesfeld Gertrud Strobel hier.
Geburten: S. des Schachschmieds Friedrich Tangeman S. des Handelsmanns Oskar Schulz. T. des Zimmermanns Wilh. Leonhardt. S. des Arbeiters August Balkow.
Todesfälle: Witwe Emilie Peters geb. Speich, 73 J. C. frau Anna Rauh geb. Niede, 32 J. Bergmann Franz Raume 43 J. Otto Balkow, 1/2 Stunde. Kinderfräulein Brigitta Ruppe, 5 Klara Hildegard Schubert, 1 J. Balli Jähme, 2 M.

Siegerin
 -Margarine ist in Geschmack, Aroma u. Verdaulichkeit keinster Meiereibutter ebenbürtig!

S.M.

Mohra

-Margarine als vorzügl. Buttererfah für Tafel und Küche seit Jahren beliebt. Überall erhältlich.

Linoleum!
 Vorlagen 2100
 Läufer
 Stöckware
 noch immer solange der Vorrat reicht
 spottbillig
 Große Münzstr. 2

Otto Breitfeld
 Echte Schwäbische Wurstfabrik Schönbühl 1 u. 2
 Täglich frisch
ff. Knoblauchwurst
 Pfd. 65 Pf.
 Jägersche und Saucische

Wollen Sie reell und billig besorgt sein?
 Dann besorgen Sie Ihren Bedarf in
Uhren, Gold- u. Silberwaren
 bei
Walter Heller
 Sudenburg, Halberstädter Straße 51
 durch eigene Fabrikation und großen Vorrat konkurrenzlose Preise.
 Verlobungs- und Steineringe ganz besonders preiswert.
 Eigene Werkstatt in Ulzen und Godesleben. 1861

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandlg. Volkshaus.

Geschäfts-Übernahme
 Hiermit dem geehrten Publikum von Salze und Fernerleben zur Kenntnis, daß ich die
Rind- u. Schweineschlächtere
Ecke Blumenstrasse
 übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, stets nur gute und schmackhafte Fleisch- und Wurstwaren zu liefern. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtungsvoll
Karl Probst
 1045

Mittagstr. 22. Bis Weimach
 erhält jeder Käufer
10 Proz. Raba
 auf jedes Paar gekaufter Stie und Schuhe. Billigste Preistellung bei guten
Leder- und Filzwar
 Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt bei
F. Neumann
 Sofort Stellung
 Der Deutsche Arbeitmarkt 807 liegt ans. Besuche
Schubbrücke

P. P.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst bekanntzugeben, dass ich am heutigen Tage hier am Platze **Breiteweg 127** (gegenüber der Katharinenkirche) ein modernes

Zigarren- u. Zigaretten-Spezialgeschäft

eröffne. Durch meine langjährige Tätigkeit in der Branche, zuletzt als Filialleiter der Firma W. Voigtländer, hier (Filiale Ratswageplatz) verfüge ich über die besten Beziehungen zu den grössten Tabakfirmen, so dass ich in der Lage bin,

in allen Preislagen stets das Beste liefern zu können.

Mit der ergebenen Bitte an meine werten Freunde und Gönner, mir das früher in so reichem Masse geschenkte Wohlwollen auch für die Folge zu bewahren, habe ich die Ehre, mich dem geschätzten Publikum bestens zu empfehlen und zeichne

hochachtungsvoll

Gustav Müller
Breiteweg 127.

M71

Arbeiter-Stiefel
In großer Auswahl aus starkem Leder zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt als Spezialität

Wilhelm Coors
Magdeburg-Sudenburg Halberstädter Str. 116.

- Kniestiefel
- Schaffstiefel
- Filzstiefel
- Schaffnerstiefel
- Holzstiefel
- Holzschuhe

Dreieckelstraße 4 Ein praktisches Weihnachtsgeschenk!

Echt Schweizer Ankeruhren
von M. 3.75 an
Damenuhren von M. 4.75 an
Silberne Damenuhren mit Goldrand von M. 6.75 an
Gehrenuhren Silber, gest. 800 von M. 6.50 an
Goldene Damenuhren v. M. 13.00 an
Ketten für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von M. 2.50 an

Auf Wunsch auch Kalenzzahlung.
3 Jahre Garantie.
Dreieckelstraße 4.

Für Raucher:
Alle Sorten Tabakpfeifen, Zigarrenpfeifen, Feuerzeuge, Rauchservice, Zigarrenschränke, Rauchhische, Zigarrentaschen (auch für Monogramme-Schilder).

Für Damen:
Mod. Regenschirme, die neuen Handtäschchen, Figuren, Vasen und Köpfe, Tafelaufsätze und künstliche Blumen, Standuhren, Bronze-, Nickel- u. Germanit-Metallwaren, (letzte sind ähnlich wie Kaiserzinn, bleiben unverändert neu und sind bedeutend billiger), Fenster- und Wandbilder, Feiler- und Kopfschmuckkämmen, Hand- und Tischspiegel, Schirmhänder, Salonstühle, Paneelebretter, Bierische sowie verschiedene Wirtschaftartikel.

Kartoffeln
echte Zuckerkartoffeln, 10 Pfd. 40 Pf., Magnum bonum-Kartoffeln 10 Pfd. 30 Pf., rote Daberische Kartoffeln 10 Pfd. 28 Pf., Netz-Kartoffeln 10 Pfd. 25 Pf., Altmärk. Zuckerkartoffeln 10 Pfd. 36 Pf. habe noch abzugeben.
Futterkartoffeln Zentner 2 Mark.
Alte Neukant
E. Rutsche Schützenstr. 12.

Andenkensachen von Buckau und Magdeburg.
Spielwaren für Mädchen und Knaben jedes Alters.
Gesellschaftsspiele, die beliebten Richterischen Anker-Steinbautafeln, Schultafeln, Büchertäpfer, Federkasten, Postle usw.

Rudolf Brüning, Buckau
21 Schönebecker Straße 21 — schrägüber der Kirche. —
Mitglied des Rabat-Sparvereins. 2264

Kafermast-Land-Gänse
Qualität: Extra-Prima
Gänsefleisch, ausgeschlachtet, Pfund von 65 Pf. an.
große Auswahl
feine Tafel-, Muß- und Kuchen-Äpfel circa 150 Str. auf Lager.

Gute Altmärker Kartoffeln
10 Pfund von 25 Pf. an, acht verschiedene Sorten, große Auswahl, circa 500 Str. auf Lager.

Briketts beste Marke Kreuz, Zentner 95 Pf.
Lieferung frei Haus durch Gespann empfiehlt die

Obst- u. Gemüse-Börse Gr. Marktstr. 12
Ecke d. Stephansbrücke

Zu Weihnachtsgeschenken
eignet sich außerordentlich

Goethe, Faust I. und II. Teil
in einem eleganten Bande
Preis 1.50 Mark

Faust I. Teil
in einem großen, reich illustrierten Bande, statt 6.00 Mark
nur 4.00 Mark

Keines Buch der Sieder
in seinem Geschenkeinband
großes Format, illustriert, mit Goldschnitt, statt 10.00 Mark
nur 6.00 Mark

Buchhandlung Volksstimme
- 3 Große Münzstraße 3 -

Atelier für moderne Photographie
Paul Behnke Inhaber: Heinrich Friebe
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 40, pt.

Photograph. Aufnahmen aller Art in und außer dem Atelier zu billigsten Preisen unter Garantie der Güte.
Das Atelier ist parterre gelegen, daher sehr bequem für alte Leute und Kinder.
Spezialität:
Vergrößerungen nach jedem kleinen Bilde.
25jährige Tätigkeit in nur ersten Meisters verbürgt tabellose geschmackvolle Ausführung aller mir übertrag. Aufträge.
Weihnachtsaufträge erbitte recht bald. 2052
Sonntags geöffnet.

Für 5 Pfg. 2 Tassen

Der Unterschied!
5 Pfg. Konkurrenz-Würfel ungel. Größe
5 Pfg. M. Schmeissers Bouillon-Würfel Original-Größe

Für 5 Pfg. 2 Tassen

ff. Nährbouillon erhalten Sie von
M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel
Überall zu haben! 1825
Generalvertrieb: Raschke & Giesemann, Magdeburg.

Alte Neustadt.
Empfehle 1568

Schuhwaren in jeder Preislage
zur Winter-Saison

Filzwaren in großer Auswahl

Carl Mittelhaus Hohepfortestr. 5
Reparatur-Werkstatt

Ca. 2000 gekleidete und ungekleidete Puppen

in einfacher und eleganter Ausführung
billig zu verkaufen.

Spielwaren-Zentrale
Breiteweg 25.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Hasen
Empfehle täglich frisch geschossene
Hasengeküße
Rehwild, Waldkaninchen
Gänse, Enten, Hühner, Tauben.

Eine große Auswahl von neuen Couplets - Solo-Szenen Duetten, Terzetten usw.
ist eingetroffen und hält zu Weihnachten und andern Festlichkeiten bestens empfohlen

Buchhandlung Volksstimme
3 Große Münzstraße 3

A. Hanisch
Wildhandlung 2062
Alte Neustadt, Schützenstr. 3
Fernsprecher 2888.

Sudenburg 2130 Sudenburg
Gänse u. Gänsefleisch
Donnerstags, Freitags und Sonnabends im ganzen sowie geteilt zu haben, ebenso Gänsefleisch und Gänseleber zu den billigsten Marktpreisen. - Täglich Eingang lebendfrischer Fische und Fischwaren, geräuchert und mariniert. - Großes vollkräftiges Landbrot (6 Pfund) Stück 50 Pf. - Flaschenbier (hell und dunkel) ohne Preisauflage in der

Kieler Fisch-Börse Halberstädter 40 Straße 40
Goldparmäne Pfd. 8-15
Graupenfleiner Pfd. 12-18
Div. andre Sorten Pfd. von 5 an
Korbirnen Pfd. von 5 an
Bei 25 Pfund Zentnerpreis!
Rotekrebsstraße 25.

Neu! Noch über 100 Stück vorhanden. Neu!
Für junge Eheleute des Arbeiterstandes?
Wie schütze ich mich vor starkem Familienzuwachs auf gesunde Art?
Preis 30 Pf. Zu haben in der Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3, und deren Filialen.
Direkte Zustellung im Kuvert erfolgt nach Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken.

echte Kieler Bücklinge
Aale, Stör, Dorsch und Lachs
hies. Meisenausswahl darin.
Bekannt billigste Bezugsquelle für Restaurationen u. Wiederverkäufer.
In nur allerfeinsten Qualitäten:
Bratlinge, Hollmops, Bismarckheringe, Stralund, Kalbriken, russische Sardinen

Fisch-Großhandlung
Aug. Richter
Magdeburg, Breiteweg 89/90
Fernruf 2953. 2198
Präm. Kochkunstausstellung 1907.

Buppen
jeder Preislage, gekleidet und ungekleidet
Zelluloid- u. Gelenk-Buppen, Bälge, Köpfe, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte nfm. 1831

Buppenwagen
in größter Auswahl empfiehlt als ältestes Spezialgeschäft

L. Schünemann
Buppenfabrik
Gegründet 1862 Gegründet 1862
- 3 Wilhelmstraße 3 -
Reparaturen erbitte möglichst vormittags.

Reparaturen in eigener Werkstatt.

10% Rabatt Weihnachts-Verkauf 10% Rabatt

Nur mein großes Lager zum Feste zu räumen, verlaufe zu äußerst billigen Preisen:
Dampfmaschinen, Heißluftmotoren (jede Maschine ist genau geprüft)
Zu jeder Maschine von 4.00 Mk. an gebe ein Betriebs-Modell gratis zu.

Eisenbahnen mit Uhrwerk mit Schienen von 2.75 bis 30.00

Influenzmaschinen, Laterna magica, Kinematographen, Motoren, Induktionsapparate.

Rathenower Brillen u. Klemmer eignen sich besonders gut als **Weihnachtsgeschenk.**
Ich führe nur beste Qualität, auf jeder Nase fest und leicht sitzende, mit besten Rathenower Gläsern
in Nickel 1.50, Gummi und schwarz Stahl 2.50, Elektra-Dablee 3.00, Prima Gold-Dablee 6.00, 7.00, 7.50
Meine Gold-Dablee-Brillen und -Klemmer sind der beste Ersatz für echt goldene, werden nicht matt.
Neuerst günstige Weihnachts-Offerte in Theatergläsern schwarz und Perlmutt von 5.00 Mk. an.
Barometer, Reihzeuge, Thermometer, Stereoskope und Silber, Lorgnetten usw. zu den billigsten Preisen.

Optisches Spezialgeschäft Willy Heinemann K. W. Stein Nachf.
dicht am Schornsteinplatz 267 Breiteweg 267 dicht am Schornsteinplatz
Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Pfandversteigerung
Freitag den 10. Dezember, nachmittags von 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokale 2193
Leiterstraße 2, I.
die vom 1. Januar bis Ende Februar 1909 verpfändeten beziehungsweise erneuerten und bereits verfallenen
sub Nr. 22625 bis 25019
meines Pfandbuchs verzeichneten Gegenstände durch den vereideten Auktionator Herrn Blassenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.

P. Oelssner.
Erneuerungen nur bis Donnerstags den 9. Dezember, abends 8 Uhr.

Altes Eisen, Metalle u. Gummi
kauft zu hohen Preisen. Robert Proffar, Al. Neust. Rathenower Str. 6.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstraße 8, 1 St. — Telefon-Anschluss Nr. 1919.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 4. Dezember, abends 6 1/2 Uhr
Bezirk Behndorf-Sohlen in der Thalia,
Dorotheenstraße 14.

Abends 8 Uhr

Bezirk Barleben im Gewerkschaftshaus.
Bezirk Cracau-Prester im Lokal der Witwe
Schwenke.

Bezirk Neue Neustadt im Saale des Weissen
Pirsches, Friedrichsplatz 2.

Bezirk St.-Ottersleben im Lokal des Herrn Schütze.

Bezirk Westerhüsen im Lokal des Herrn Otte.

Branche der Installateure und Klempner in
der Burghalle, Tischlerfrugstraße 28.

Branche der Goldarbeiter und Graveure im
Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Sonntag den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr

Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn D. Köppe.

Bezirk Magdeburg (innere Stadt einschließlich
Friedrichstadt und Werder) im Lokal des Herrn
Lüchtersfeld, Knochenhauerufer 27/28.

Nachmittags 3 Uhr

Bezirk Langenweddingen bei Pieper.

Bezirk Dahlenwarleben bei Herrn Klein in
Ebendorf.

Bezirk Salbke bei Bartels.

Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr

Bezirk Duckau in der Thalia, Dorotheenstraße 14.

Bezirk Fernersleben im Lokal des Herrn Stiller.

Bezirk Eudenburg in der Zerbster Bierhalle,
Schöninger Straße 28.

Dienstag den 7. Dezember, abends 8 Uhr

Bezirk Alte Neustadt in der Krone, Molden-
straße 43/45.

In allen Versammlungen lautet die Tagesordnung:

1. Bericht der Bezirks- resp. Branchenleitung über das Jahr 1909.
2. Bericht der Kartelldelegierten.
3. Wahl der Bezirks- resp. Branchenleitung und Kartelldelegierten
und Vorschläge von Kollegen, die für das Jahr 1910 dem
engem Vorstand zugehören sollen.
4. Verschiedenes.

Kollegen! Wir erwarten, daß eine lebhafte Agitation für den
Besuch der Versammlungen entfaltet und das Jahr 1909 mit der
regien Teilnahme an den geschäftlichen Obliegenheiten unserer
Organisation geschlossen wird.

Mit Gruß Die Verwaltung.

Agitiert schon jetzt für die am 11. Dezember im „Luisenpark“
stattfindende Generalversammlung, welche den Kollegen Karl
Severing als Referenten hat.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Knochenhauerufer 27/28. Fernsprecher 404.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Altstadt in der Bürgerhalle, Knochen-
hauerufer 27/28.

Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn Köppe.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Wahl des Bezirksleiters für das Geschäftsjahr 1910.
3. Verschiedenes.

Referenten sind die Kollegen Frenzel und Faust.

Achtung! Achtung!

Sonnabend den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
im „Samsenhof“, Magdeburg, Gr. Storchstr. 7

Außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder aller Bezirke.

Tagesordnung:

1. Automobiltrends in der Bekleidung der Arbeiter, Bünd-
schrit und Stilkbund im Arbeiterdienst. Referent: Der
erste Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Aug.
Wenz (Ganuner).
2. Wahl der Ortsverwaltung und der Kartelldelegierten für das
Geschäftsjahr 1910.
3. Verschiedenes.

Kollegen, wir erwarten, daß eine intensive Agitation für den
Besuch der außerordentlichen Generalversammlung entfaltet wird.
Der Eintritt zur Generalversammlung erfolgt nur
gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Die Verwaltung.

Berein Alte Neustädter

Geflügelzüchter.

Zu wagen am Sonntag den 5. und Montag den
6. Dezember 1909 im Gesellschaftshaus zur Krone,
Moldenstraße 43/45, stattfindend.

5. großen Geflügel-Ausstellung

Der Vorstand.

Raifer-Theater

Restaur. Will. Blumne
Sonnabend und Sonntag
Preis-Willardspielen

Francisco Ferrer

Ein Kapitel Reaktion und Inquisition
von Hermann Wendel

Preis 10 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

3 Große Münzstraße 3.

Kalb- u. Rindfleisch

billiger!

Genie Freitag und morgen Sonnabend:

Kalbskeulen }
Kalbsrücken }
Kalbsniere }
Kalbsbrust }
à Pfund nur **50** Pf.

ff. Rindfleisch

Bratenstück (ohne Knochen) à Pfd. 75, Bratenstück (mit Knochen) à Pfd. 65
Einen großen Wildbratenfleisch bei 5 Pfd. nur 55, Schmorfleisch 65-70 Pf., Schweinefleisch Pfd. nur 80 Pf.,
Rehrust, Rehhals à Pfd. 20-30, Rehrblätter à Pfd. 70-80,
Große Buschhasen der Braten von 2.50 an
Girscheulen und -rücken à Pfd. nur 80.

R. Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Alleinverkauf des echten Franziskanerlikörs

in Originalflaschen zu billigen Preisen bei
Gustav Keilig, Kolonialwaren-Handlung, Groß-Salze-
Weisler Straße 9. 2110

Achtung, Fleisch billiger!

Nur durch Masseneinkauf und Massenvorverkauf kann ich zu den
äußert niedrigen und billigen Preisen verkaufen. Kalbfleisch
Pfd. 50, 60-65 Pf., Rindfleisch zum Kochen Pfd. 50, 60 Pf.,
Schmorfleisch 65-70 Pf., Schweinefleisch Pfd. nur 80 Pf.,
Gehacktes Pfd. 70 Pf., Hausfleischwurst Pfd. nur 70 Pf.,
Bratwurst Pfd. 90 Pf. — Geschäftsprinzip: Großer Umsatz,
kleiner Nutzen. 2060

Th. Berkholz, Tischlerfrugstr. 17.

Weihnachts- und andre Gedichte

für Knaben und Mädchen. • Von B. Strzelewicz.

Preis 10 und 25 Pf. empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Fernersleben Billiger

In Schuhwaren und Schaffstiefeln
sowie Filzwaren und Holzschuhen ganz billig.
Ein Posten Brochen, Ohrringe und diverse Schmuckfachen
verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. 2267

H. Burghausen, Schönebecker Straße 32

Schönebeck Franz Becher Schönebeck

Walseler Straße 4a empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 2113

sämtl. Schuhwaren u. besten sächsischen Filzwaren.
Reparaturen werden sauber und schnell ausgeführt.

Getragene Militär-Schaff- und Schürstiefel

Neue Filzschuhe und Pantoffel
im Lager und einzeln offeriert

Ignaz Cichoradzki

M.-S., Leinsdorfer Weg 15.
Nach getragene Garderobe
und Wäsche sind ebenfalls billig
zu haben. 2. D.

Die Hausfleischwurst

feine saure Gurken,
Zerl- u. Pfeffergurken, Preis-
beeren und Esserhohl, 7.
Sambäfte, Quasche, die feinsten
marinierten Gerichte mit
einem Saft. 2122

Größe frische Hasen, Kaninchen, Gänse, Enten, Hühner und Wähe

empfehlen billige

C. Göbel, Breitweg 249

am Hofplatz
Herrnhuter Str. 3031.

Romane

Strampie
Breitweg 98, 1. u. 2. vert. Dräcker 23.

Hasen, Kaninchen, Rehwild,
Hirsch, Fasanen, Gänse, Enten
empfehlen Geschw. Herwig
Fab.: Frisch Krehl 1047
Poststraße 5 Telefon 8091

Ich laufe nur noch bis
Sonnabend abend
den 4. Dezember
jeden Posten
Kanarienvogel
hähne u. -weibchen
für Hannover

im Restaur. zum schwarzen Roß
Alte Neustadt, Hohepoststr. 9
F. H. Oehlert. 1048

Mähmaschine, gut näh., f. 12 Pf.
zu verk. Bahnhofstr. 39/40, S. I. pl.

Jeden Sonnabend:
Frische Blau- u. Geefische
Küchenwaren
Marinaden - Delfardinen

Anna Busse
2285 Wilhelmstadt
Olvenstedter Str. 36.

Hochherrschastliche, getragene
Damen-Garderobe
jeder Art äußerst preiswert.

Breiteweg 25, 3 Tr.
- neben Café Meffert. -

Wohnung (of. zu vermieten) Neu-
haldensleber Straße 9
J. Vogts verm. Braunschw. S. I. II

Ergebene Restaurant
(Fab. August Klotzky)
Eudenburg, Langer Weg 9.

Jeden Sonnabend Preis-Billardspiel.
Anfang 7 Uhr.

Jeden Sonntag Groß-Preis-Skat.
Anfang 6 Uhr. 1042

Nur reelle Preise.
Gänse, Hasen, Enten usw.
Ergebnis ladet ein Der Witt.

Cracau.

Sonntag den 5. Dezember,
nachmittags 4 1/2 Uhr:

Gr. Preis-Skat.

Freundlich ladet ein
K. Kreikenbaum, früh. Schwenke.

Lemsdorf

Restaurant zur Gemütlichkeit.
Heute Freitag
Schlachtfest

Frische Wurst und Fleisch in
und außer dem Hause.
1881 K. Frensel.

Stendal

Sonnabend den 4. Dezember
Schlachtfest

wozu ergebenst einladet 2139
Karl Wendt, Brüderstraße 11.

Die beiden Männer, welche am
Dienstag, abends 6 Uhr, ein
Umhlagetuch und Schirm in
der Belleuestraße in Cracau
gefunden haben, werden höflich
gebeten, dieses bei mir gegen hohe
Belohnung abzugeben. 2140

Gärtnerei Berthold Weise,

Cracau, Wilhelmstr. 21/22.

Nur noch kurze Zeit!

123 Pferde! 200 Personen!

Zirkus Schumann

Magdeburg, im neuen
Zirkusbau Königstraße
Freitag den 3. Dezember,
abends 8 Uhr:

Gr. Clown- u. Komiker-
Vorstellung

Außer d. reich. Programm
um 9 1/2 Uhr:

Casablanca

große Ausstattungs-
pantomime

Morgen
Sonnabend d. 4. Dezember

2 Gr. Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr abds. 8 Uhr

Zu der
Nachmittags-Vorstellung
zahlen Kinder u. 12 Jahren
die Hälfte auf allen Plätzen

Borverkauf für alle Plätze b.
abds. 6 Uhr im Zigarren-
geschäft von C. Jacobs,
Ulrichsbogen

Telephon im Zirkus 690
Vorzügliche Restauration
- im Zirkus
Alles Nähere die Plakate

Tafelbutter 10 Pfd. • Kollt
8.50 M., 2. Probe
1 Kollt, 1/2 Butter,
1/2 f. Sontg. 7.80 M. Spitzer,
Tluste N. 80, via Schießen.

Eldorado

Gr. Junkerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr

Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr

Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf

Neue Kabarett-Typen:
Leni Götting, Lucy Doreilly
Alice de la Gato, Medilolitta

Stadt-Theater.

Freitag den 3. Dezember 1909
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
5. Abend (rote Karten).
In neuer Ausstattung!

Messalina.

Sonnabend den 4. Dezember
Romeo und Julia.

Wilhelm-Theater

Freitag den 3. Dezember 1909
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

Die lustige Witwe.

Sonnabend den 4. Dezember
Die Fledermaus.

Sonntag den 5. Dezember
nachmittags
Die Dollarprinzessin.

Abends
Die lustige Witwe.

Fürstenthoftheater
Dir. Müller-Lipart
Eing. Prellantenstr.

Die stet. Nabfahr.
- Hans Bethke v.
Berl. Uppollotheat.
- Gränelie Hoch-
berg, d. unkopierb.
Vortrag. - The
Andreas, Kraft-
akt an Silberketten
- Grete Neumann,
d. reiz. Soubr. u.
u. d. weit. neue Spielpl., neue Stücke
u. Solonumm. - Vorzugsk. gelt.
Eintritt dann nur 20 Pf.

Walhalla-Theater

Dir.: Krallwitz u. Kunze

Neuer Spielplan

Die Ballettschule

Burleske u. Gesang u. Tanz
Hierzu

Die erstklassigen
Spezialitäten

Anf. der Vorstell. 8 1/4 Uhr
- Kleine Preise -
Vorzugsstellen sind in den
meisten Zigarrengeschäften
gratis zu haben

Parterre-Saal

! Babylon!

Neu! Neu!
Fidele 7 Sachsen

Dir.: C. Bahnmann
Neu! Neu!

Elite-Damen-Orchester

1041 Dir.: Böschl

Burg. Weihnachtsapfel

großes Lager, Almeria-Wein-
trauben, Feigen, Wal- u. Hasel-
nüsse, Baumbehang, Honig-
kuchen, selbstgegem. Pflaumen,
rote Rüben, Senfgurken, Pfeffer-
gurken, Kürbis, grüne Bohnen
sowie sämtl. Gemüsesorten emp-
fiehlt zu billigen Tagespreisen.
Auch jeden Sonnabend: Frisch
gestampften Grünkohl. 2138

Otto Ruff

Magdeburger
Straße Nr. 11.

Heute Freitag: Frische
Wurst, Sonnabend und
Sonntag: Knoblauch-
wurst F. Brattschneider

Jed. Freitag u. Sonnab. ff.
Burg gest. Grünkohl, Obst u.
Gemüsebl. C. Müller, Markt 27.

Burg f. Freitag u. Sonnab. frisch
gest. Grünkohl, Obst u.
Gemüsebl. Bierau, Franzosenstr.

Burg. 2191 Burg.

Jeden
Freitag: Frische Wurst.

Sonnabend: Knoblauchwurst.
Paul Flügge.

Burg. Heinrich Reinecke Markt 13

1979 empfiehlt seine
Schuhwaren

zu billigen, streng festen Preisen
Reparaturen schnell, sauber u. billig

Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer

Generalversammlung

findet am Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 Uhr,
im Restaurant zum Hagen statt.

Der wichtigsten Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller
Kollegen notwendig.

Der Vorstand.

Burg. Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher zu Burg (E. H.)

Sonnabend den 11. Dezember, abds. 8 1/2 Uhr,
im Lokal „Zur Grund“ (Fab. E. Projatzky)

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Vorstandswahl. 2. Berichtedes.
P. Pienzdorf, Vorsitzender.

Erklärung. Die Nummer 48 des „Mitteldeutschen Kuriers“, angeblich Organ für nationale Kultur und soziale Politik, bringt einen Spalten langen Bericht über eine am 16. November im „Weißen Hof“ abgehaltene Versammlung der Arbeiter der hiesigen Aktienbrennerei. Dieser Bericht entspricht in keinem Maße den tatsächlichen Verhandlungen und frohrt von Invektiven der niedrigsten und gemeinsten Art gegen uns. Wir erklären hiermit, daß wir auf diesen Bericht nicht antworten werden, wie wir es überhaupt ablehnen müssen, mit einem Menschen wie Müng, dem Verfasser dieses Berichts, zu polemisieren. Wer den Kampf mit seinem Gegner nicht anders als mit noblen beleidigenden Worten führen kann, der beweist damit nur seine Unfähigkeit und daß er um eine verlorene Sache kämpft. Magdeburg, den 2. Dezember 1909.

F. Drechsler, H. Schwierke, M. Unger.

Falsches Geld. Besonders bestehend aus Einmarkstücken, wird jetzt mit Beginn des Weihnachtsgeschäftsverkehrs in größeren Mengen in Umlauf gesetzt. In den letzten 8 Tagen sind sowohl in Berlin als auch in allen größeren Provinzialstädten eine Anzahl von Einmark-Falschstücken angehalten worden, die das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1876 tragen.

Vom Ingenieur Grade. Herr Ingenieur Grade, der hier unter riesigem Zulauf der Bevölkerung aus Stadt und Land am Sonntag und Sonntag seine erfolgreichen Fänge ausführte, hatte, wie jetzt verlautet, die Absicht, am Montag mittag vom Hauptplatz beim Herrentzug aus seinen ersten Ueberlandflug nach dem Priorienparkplatz bei Tracau auszuführen und daran weitere Dauerflüge anzuknüpfen. Er mußte davon absehen, weil er die Nachricht vom Ableben seines Vaters erhielt, der als Seminaroberlehrer in Köslin tätig gewesen war und dann auch dort im Ruhestand gelebt hatte. Infolge dieser Trauernachricht reiste Herr Grade schon am Sonntag abend von hier ab. Sein Apparat ist auf dem Flugfeld „Mars“ bei Vork eingetroffen. Dort will auch Herr Grade selbst bis auf weiteres seinen Aufenthalt nehmen, um einmal seinen Apparat noch zu vervollständigen, und zweitens die bisher bei ihm eingegangenen Bestellungen auf 22 Apparate seines Systems (Preis 12000 Mark für das Stück) auszuführen. Flugversuche will er, wie berichtet, vorläufig nicht unternehmen. Auf die Frage, welche Empfindungen ihn bei seinen Flügen durch die Luft befeelen, soll sich Herr Grade dahin geäußert haben, es erfülle ihn Freude darüber, daß er allein und unabhängig von anderen durch die Lüfte fahren könne, dort mit niemand zusammenzutreffen, allein im lustigen Revier herrsche und frei und unbesümmert dahin fliegen könne, wohin er wolle.

Diebstähle. Am 30. v. M. ist ein auf dem Hofe der Hauptpost aufgestellt gewesenes Fahrrad „Excelsior“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Ventilstange gestohlen worden. Aus einer verschlossenen Laube eines Gartens an der Döberburger Straße sind eine Baumstämme, ein Dillmesser mit weißer Schale, eine ganze Sportmütze, vier Pakete Streichhölzer sowie aus dem Garten ein hochstämmiger Rosenstock gestohlen worden. — Gestohlen wurden ferner am 30. v. M. während der Fahrt von hier nach Wolmirstedt von einem Wagen zwei Kisten (gezeichnet Nr. 144 und 581) mit 30 und 25 Kilogramm Schokolade der Firma Hauswaldt.

Gefangenommen wurde der Arbeiter Gustav Müller von hier, der von der Amtsanwaltschaft in Helmstedt wegen eines in Altdöbde begangenen Diebstahls, der Arbeiter Franz Müller aus Droy, der vom Amtsgericht in Duedlinburg zur Strafvollstreckung und der Musikleiter (Stallschweizer) Otto Bahl aus Lippchue, der vom Gericht der 7. Division wegen unerlaubter Entfernung freibrieflich verurteilt wird. — Der Hausdiener Otto H. aus Lippchue hat sich der hiesigen Kriminalpolizei selbst gestellt unter der Beschuldigung, einem Fährereisbesitzer in Senftenberg Geld unterschlagen zu haben.

Aufs äußerste Hilfsbereit. Ein junges Dienstmädchen hat eine verheiratete Schwester, die sie ungemein liebt. Ein gut Teil dieser Liebe ist auch auf den Schwager übergegangen, der immer so nett zu ihr war. Leider ging es dem jungen Ehepaar nicht besonders gut und Reschen, das Dienstmädchen, hatte, als der Schwager arbeitslos wurde, bereits alles heimgeschickt, was sie von ihrem Lohn ertrug hatte, sogar Voranschüsse hatte sie schon genommen. Da kam eines Tages der geliebte Schwager nach Magdeburg und erzählte freudestrahlend, er habe Arbeit in Hamburg bekommen. Es würde wohl etwas ganz Dauerndes werden. Aber der sie ihm verschafft habe, hätte gesagt, der Herr dort sei sehr mißtraulich; er dürfe nicht nach Messgeld schreiben oder gleich Voranschüsse verlangen, sonst sei es gleich wieder alle. Ersetzt bekäme er aber bei der ersten Lohnzahlung alles. Nur hätte er, der Schwager, aber nicht genug Geld und sie hätten ihre Hoffnung auf das liebe Reschen gesetzt, die müsse nochmals helfen und ihnen 20 Mark leihen. Da war aber Holland in Not. Die Kleine besaß alles in allem nur noch 5 Mark. Der Herrschaft durfte sie nicht mehr mit der Bitte um Voranschüsse kommen und ihre einzige Freundin, die etwa hätte helfen können, des Hauses Köchin, lag im Krankenhaus. In ihrer Verzweiflung nahm Reschen die zurückgelassene goldene Uhr der Köchin und verpfändete sie für 15 Mark. Sie hoffte, die Freundin würde noch so lange in der Anstalt bleiben, bis ihr Schwager das Geld geschickt habe, so daß sie die Uhr unbemerkt wieder einlösen könne. Die Köchin kam aber eher wieder als das Geld eintraf und die benachrichtigte Herrschaft zeigte den Diebstahl an. Bald darauf traf das Geld ein und die Köchin bekam ihre Uhr zurück. Reschen aber nahm geduldig ihren Tag Gefängnis hin, denn Schwager und Schwester haben in Hamburg eine neue Heimat durch ihre Hilfe gefunden. Die Strafe wird dem Mädchen wohl aber, wenn sie sich 2 Jahre lang gut führt, geschenkt werden.

Zw Nausch. Ein merkwürdiges, zum Glück noch gut abgelaufenes Intermezzo erlebten die wenigen Fahrgäste des Wagens der Ringlinie der Straßenbahn, der 11.55 Uhr vom Hauptbahnhof abfuhr. In der Nähe der Brandstraße ließ plötzlich ein den besseren Ständen angehöriger Herr, der in Schlangenlinien den Fahrdramm der Kaiserstraße nach allen Richtungen durchkreuzte, direkt vor den in scharfer Fahrt befühenden Wagen. Trotz des sofortigen energischen Bremsens des Wagenführers, wobei die Fahrgäste recht unfaßlich durcheinander geschüttelt wurden, konnte ein Zusammenstoß mit dem aus dem Gleichgewicht gekommenen Herren nicht vermieden werden. Arme und Beine gegen den dunkeln Winterhimmel stehend, lag er auf dem Straßenpflaster und schimpfte über die Unvorsichtigkeit der Straßenbahn. Als der Lungeannte wieder aufgerichtet wurde, bemerkte man an ihm eine auffallende Veränderung. Er verließ nämlich die Unglücksstätte in tadelloser Haltung und verschwand hochauferichtetem Hauptes in eine Nebenstraße.

Messerstecherei. Am Mittwoch abend wurde der Schlosser Alfred G. u. h. m. a. n. aus Dresden auf der Durchreise hier selbst in der Herberge zur Heimat bei einem Streit mit dem Messer gestochen. Der Verletzte, der einen Stich in die Seite und einen Stich in den Arm erhalten hatte, wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Altkatholisch befördert.

Unfälle. Dem Dreher Ernst Koch aus Gr.-Otterleben, beschäftigt bei Otto Gruson & Co., fiel dort am Mittwoch abend ein Stück Rohreien auf den rechten Fuß, der eine Quetschung erlitt. Der Verletzte wurde der Krankenanstalt Sündenburg zugeführt. — Der Arbeiter Joseph Morgenthal kürzte am Mittwoch abend beim Verladen auf dem Güterbahnhof vom Wagen und zog sich eine Verstauchung des Steißbeins zu. Seine Ueberführung nach dem Krankenhaus Altkatholisch wurde notwendig.

Freireligiöse Gemeinde. Am Freitag den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gemeindehause, Marktstraße 1, eine Gemeindeversammlung statt.

Zentraltheater. Ein neuer Spielplan wird seit dem 1. Dezember geboten. Die Direktion scheint sich bei dem Engagement der neuen Kräfte von dem Bestreben haben lassen, vor allem die Nachmittags des Publikums in Bewegung zu bringen. Die Absicht ist gelungen; da unter den Besuchern von Spezialitäten-Theatern stets viele sind, die gern und leicht lachen, so durchzuführen am Mittwoch abend wahre Heiterkeitsstürme das Theater. Vor allem hatte der humorvolle Wilhelm Hartlein mit seinem Ensemble den beachtlichsten Heiterkeitserfolg in der Burleske „Er oder Er“. Hartlein wird dem Zentraltheater für die Dauer seines Hierseins zu vollen Händen verhelfen. Der Humorist Walter Steiner fand mit seinen aktuellen Coupletts berechtigten Anklang; auch die akrobatischen Leistungen der beiden Polkos verdienen den reichlichen Beifall. Die übrigen Programmnummern: der Bühnenlustspiel der Silvestros (1 Herr, 2 Damen), The Kodelts (6 Damen als Sängerrinnen, Tänzerinnen und Akrobaten), vor allem auch die über gute Stimmmittel verfügende Operettenmädelin Fräulein Felice d'Oré wurden ebenfalls lebhaft applaudiert. Etwas einträglich wirkten die Mutoskopbilder „Eine Segelregatta“.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Stadttheater. Die Erstaufführung von „Mit Dufelsack“ wird erst einige Tage später als angekündigt stattfinden. Die Aufführung von „Romeo und Julia“ am Sonnabend wird vom Oberregisseur Bogeler in Szene gesetzt. Die Hauptrollen spielen die Damen Berio, Vaasner, Hagendorf und die Herren Hoffmann, Bogeler, Mählhofer, Herrl, Noos, Andriessen.

Wilhelm-Theater. Am Freitag wird zum ersten Male in dieser Spielzeit „Die lustige Witwe“ gegeben. Die nächste Wiederholung von der „Förster-Griechen“ ist am kommenden Dienstag. Am Mittwoch nachmittag ist die erste Kinder-Weihnachtsvorstellung; zur Aufführung kommt das beliebte Weihnachtsmärchen „Dornröschen“. Es sei darauf hingewiesen, daß nur wenige Wiederholungen sein können.

Zirkus Schumann. Am Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. d. M. finden im Zirkus täglich zwei große Vorstellungen statt. Die Nachmittagsvorstellungen, welche extra für das Fremden- und Familienpublikum arrangiert sind, beginnen um 4 Uhr, die Abendvorstellungen um 8 Uhr. Wie bereits mitgeteilt, hat Direktor Schumann am 5. Dezember auf ein nur sehr kurzes Gastspiel Henry Dues D'ons Renn-Kombinationen in und auf dem drehbaren Riesenglobus engagiert und hofft, mit dieser Nummer große Erfolge zu erzielen. Gleichzeitig sei noch bemerkt, daß am Sonntag den 5. d. M. in beiden Vorstellungen die Pantomime „Cajablanca“ zur Aufführung kommt und ebenfalls in beiden Vorstellungen die Henry-Dues-D'ons-Truppe auftritt. Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren halbe Preise auf allen Plätzen.

Letzte Nachrichten.

Gegen die englischen Junker.

Wb. London, 2. Dezember. Ministerpräsident Asquith wurde gestern nachmittag beim Betreten des Unterhauses mit einer heftigsten Schimpfung der Liberalen empfangen. Die Mitglieder der Partei erhoben sich von den Sitzen und begrüßten den Minister mit Hochrufen. Als Asquith sich dann zum Sprechen erhob, brach auf neue ein minutenlang andauernder Beifallssturm los. Er erklärte: „Ich habe gehört, daß die Finanzbill, die von diesem Hause angenommen worden ist, in der vergangenen Nacht vom Hause der Lords in zweiter Lesung abgelehnt wurde. Deshalb teile ich Ihnen mit, daß ich bei nächster Gelegenheit, nämlich morgen, folgenden Antrag einbringen werde: Das Vorgehen der Lords, die es abgelehnt haben, dem Finanzentwurf für das laufende Fiskaljahr Gesetzeskraft zu verleihen, charakterisiert sich als ein Verfassungsverstoß und als eine Umkehrung der Rechte des Unterhauses. (Lebhafte Beifall bei den Ministerialen.) Das Haus verträge sich unmittelbar nach der Erklärung des Premierministers.“

Wb. London, 2. Dezember. Die liberale Federation veröffentlicht eine Erklärung, in der nochmals die Gründe aufgezählt werden, die gegen das Vorgehen der Lords sprechen, und in der das Volk aufgerufen wird, seine so teuer erkaufte Privilegien und Rechte zu verteidigen sowie gegen Schutzzölle und Besteuerung der Nahrungsmittel Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Ohne eine Einschränkung des Vetorechts der Lords werde kein liberales Ministerium sich wieder bilden lassen, die Regierung zu übernehmen. Der Ausschuss der Arbeiterpartei faßte einstimmig einen Beschluß, in dem es heißt, die Handlungsweise der Lords bedrohe die Freiheiten des Volkes, und diese Freiheiten können nur durch vollständige Abschaffung des Oberhauses gewahrt werden.

Wb. London, 2. Dezember. Das Oberhaus trat gestern zusammen, um über das vom Unterhause wieder zurückverworfene Landeskulturgesetz zu beraten. Das Unterhaus hatte die Mehrzahl der vom Oberhaus zu dem Gesetz gemachten Zusätze mit der Begründung abgelehnt, daß sie eine Verletzung der Privilegien des Hauses der Gemeinen bedeuteten. Die Lords bestanden nicht auf ihren Abänderungsanträgen, womit das Gesetz angenommen ist. Lord Lansdowne führte aber heftige Klage gegen diese Behandlung von Seiten des Unterhauses und wandte sich nachdrücklich gegen die Art, in welcher seiner Meinung nach die Privilegien des Unterhauses benutzt, um dem Oberhause die Möglichkeit zu nehmen, über Dinge zu verhandeln, zu deren Erörterung es befugt sei. Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution wurde mit 41 gegen 21 Stimmen angenommen.

Lohnbewegung der Polizisten.

Sd. Paris, 2. Dezember. 2000 Polizisten hielten gestern abend plötzlich eine Versammlung ab, in welcher sie verschiedene Forderungen stellten, welche sie demnachst ihren Vorgesetzten unterbreiten werden. Es handelt sich n. a. um eine Gehaltsaufbesserung, ferner um Einführung der Wochenruhe, sowie um eine bessere Arbeitseinteilung. Es wurden schließlich für jeden Pariser Bezirk zwei Delegierte ernannt, welche den Auftrag erhielten, die verschiedenen Fragen zu prüfen und sie in einer öffentlichen Versammlung zu beraten. Zu dieser Versammlung sollen Pariser Gemeinderäte geladen werden.

Djersleben, 2. Dezember. (Sig. Drahtbericht der Volkstimme.) Bei der Stadterordnetenwahl wurde heute der Genosse Krebs sen. mit 210 Stimmen gewählt. Der Gegner erhielt 188 Stimmen. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in das Rathaus ein.

Sd. München, 2. Dezember. Die Zentrumsfraktion hat in der Kammer einen Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dafür einzutreten, daß die Arbeitsvermittlung durch Reichsgesetz geregelt werde und zwar dahingehend, daß in allen Gemeinden mit über 5000 Einwohnern städtische Arbeitsnachweise errichtet würden.

Sd. München, 2. Dezember. Bestimmten Vernehmen nach wird die Regierung den in der Pfalz bei den letzten Gemeindevahlen gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister und Adjunkten die Bestätigung nicht verjagen, falls die sonstigen Voraussetzungen, welche an diese Ämter geknüpft sind, von den Gewählten erfüllt werden.

Wb. Rhbnid, 2. Dezember. (Sig. Draht. d. „Volkst.“) Gestern abend wurde in dem von hier nach Rattbor abgehenden Postzug eine Kaffette mit 20 300 Mark Inhalt gestohlen. Als Täter sind Postkaffar Goba und Maurer Muge verhaftet worden.

Wb. Stettin, 2. Dezember. Der Arbeitgeberverband der Stettiner Herren- und Knabenkonfektionsfirmen hat Arbeiter und Näherinnen wegen Differenzen über den Abschluß eines neuen Lohnvertrags ausgesperrt.

*** Brüssel, 2. Dezember.** Die Kammer hat gestern nach erregter Debatte das Militärgesetz in zweiter Lesung mit 104 gegen 40 Stimmen und 5 Stimmenthaltungen angenommen.

Sd. Paris, 2. Dezember. Der Bund der Beamtenverbände hielt gestern abend eine Versammlung ab, in welcher die Statuten des Bundes angenommen wurden. Die Versammelten erklärten sich als Gegner des Streiks. Die Anträge des Bundes gehen ausschließlich dahin, Abänderungen in den verschiedenen Verwaltungszweigen einzuführen in dem Sinne, die Verwaltungszweige besser den republikanischen Institutionen anzupassen.

Wb. Paris, 2. Dezember. Wie aus Brest gemeldet wird, wütet seit gestern morgen an der Küste ein überaus heftiger Sturm. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das aus Cherbourg nach Brest zurückkehrt, telegraphierte am Nachmittag von See, etwa 12 Seemeilen von Quessant, daß es den Hafen nicht erreichen könne. Man nimmt an, daß es Walschaden erlitten hat. Wegen des Sturmes ist es vorläufig unmöglich, Hilfe zu senden.

Wb. Washington, 1. Dezember. Staatssekretär Knox hat dem nicaraguanischen Geschäftsträger mitteilen lassen, daß die Vereinigten Staaten diejenigen Personen, denen die Finanzierung der beiden Amerikaner Groce und Cannon zur Last falle, hierfür verantwortlich machen. Dem Geschäftsträger sind seine Pässe zugestellt worden.

Wettervorherjage.

Freitag den 3. Dezember: Unruhig, neblig, mild; Niederschläge

Fernspr. 4944. Bestes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau!

Wringmaschinen

in Riesenauswahl.

Sekunda-Wringer	Wasserslänge 30 cm nur 10 Mk.
Sekunda-Wringer	35 " " 11 "
Saxonia-Wringer	36 " " 12 "
Saxonia-Wringer	38 " " 13 "
Saxonia-Wringer	42 " " 14 "
Eureka-Heiss-Wringer	Wasserslänge 30 cm nur 13 Mk.
Eureka-Heiss-Wringer	35 " " 14 "
Eureka-Heiss-Wringer	36 " " 15 "
Eureka-Heiss-Wringer	38 " " 16 "
Eureka-Heiss-Wringer	42 " " 17 "
Eureka-Heiss-Wringer	30 cm nur 15 Mk.
Eureka-Heiss-Wringer	35 " " 16 "
Eureka-Heiss-Wringer	38 " " 17 "
Eureka-Heiss-Wringer	38 " " 18 "
Eureka-Heiss-Wringer	42 " " 19 "

la. Qualität, extra starke Gummi-Auflage!!!

Reparaturen prompt und billigst.

Albert Brennecke, Magdeburg-S., Ecke Westendstraße 44 u. Halberstädter Straße.



F. Pützkuhl
Lübeckerstr. 120.

Hüte, Mützen, Schürme, Handsch., Wäsche, Cravats, Hosenträger, Stöcke etc.

Leihhaus

P. Oelssner
2 Leiterstrasse 2
beleht 1597
alle Wertgegenstände

Photographisches Atelier Kleemann

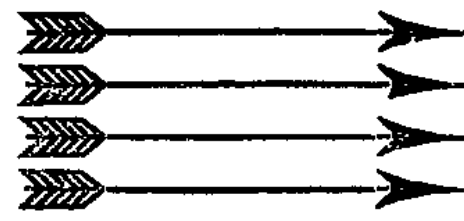
Magdeburg :: Breiteweg 196 ::

12 Bist	von 1.80 Mk. an
12 Kabinett	von 4.80 Mk. an
12 Bist-Mattbilder	von 3.50 Mk. an
12 Kabinett-Mattbilder	von 8.00 Mk. an

Bis zum 6. Dezember erhält jeder Auftraggeber eine Brosche oder einen Anhänger oder eine Keramikmadel mit eigenem Email-Porträt gratis!

Wolf Seelenfreund

4 Geschäfte



Breitweg 66, an der Fontäne
Breitweg 272
Jakobstrasse 47
Halberstädter Strasse 118a

Die grösste Auswahl

in

Spielwaren

und andern

Geschenkartikeln

finden Sie jetzt.

Es ist sehr empfehlenswert, den Bedarf bald zu decken. Wer rechtzeitig kauft, kauft besser und billiger.

Besonders empfehlenswert:

600 Tafel-Service

	Festform Prima Qualität echt Porzellan weiss	Kokoto mit oberer Terrine feiner Blumendekor	Goldbordüre echt Porzellan, in tadelloser Qualität	Reitenkante hochmoderne Form
komplett für 6 Personen	9.50	12.00	16.50	18.00
komplett für 12 Personen	18.80	27.00	28.50	30.00

Speise- und Kaffeegeräthe

zusammen passend, in echt Porzellan, mit Goldrand und -linien

Zeller flach und tief . . . Stück	40 Pf.	Kartoffelnöpfe mit Deckel	2.50 u. 2.00
DeSSERTteller . . . 30 27 u.	25 Pf.	Terrinen	4.40 u. 3.00
Kompottteller	22 Pf.	Salz- und Pfeffergefäße	50 Pf.
Bratenschüsseln 2.80 2.00	60 Pf.	Kaffeetannen in 8 verschied. Größen	von 2.00 bis 50 Pf.
Runde Schüsseln 1.80 1.30	60 Pf.	Milchtöpfe in 10 verschied. Größen	von 1.00 bis 14 Pf.
Saucieren . . . 1.70 1.45	1.28	Seetannen 1.50 1.20 1.00	u. 80 Pf.
Salatieren . . . 1.80 1.50	1.30	Zuckerboxen	70 u. 60 Pf.
Kompottieren . . . 90 60	40 Pf.	Laffen	22 Pf.
Beilagefahnen . . . 70	60 Pf.	Teetassen	30 Pf.
Genfgefäße Terrinenform . . .	1.00	Bouillontassen	42 Pf.

Speise- und Kaffeegeräthe

zusammen passend, in echt Porzellan, mit blauer Reitenkante (hochmodern)

Zeller flach und tief . . . Duzend	5.80	Kartoffelnöpfe oval, mit Deckel	Stück 3.60 und 3.00
DeSSERTteller . . . Duzend	3.80 u. 3.30	Terrinen oval . . . Stück	5.00 und 3.60
Kompottteller . . . Duzend	3.00	Salz- und Pfeffergefäße	Stück 50 Pf.
Bratenschüsseln Stück	3.50	Kaffeetannen in 8 verschied. Größ.	von 2.25 bis 60 Pf.
Runde Schüsseln flach . . . Stück	1.20	Milchtöpfe in 10 verschied. Größen	von 1.10 bis 17 Pf.
Saucieren	1.50	Seetannen 1.75 1.40 1.10 u.	90 Pf.
Salatieren	1.20	Zuckerboxen	30 und 70 Pf.
Kompottieren	1.10	Laffen	40 und 35 Pf.
Beilagefahnen	90 Pf.	Komplettes Kaffee- und	
Genfgefäße	75 Pf.	Tea-Service für 12 Person.	16 teilig 9.00
	Stück 1.00		

Zugebe-Artikel

für Materialwarenhändler

Laffen bunt pro Duzend	1.70 1.90 2.50
Glasteller gepreßt pro Duzend	54 Pf.
Ruchenteller mit Henkel pro Duzend	4.50
Butterboxen groß pro Duzend	2.50
und eine Menge anderer geeigneter Artikel	